Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 M. durch die Post bezogen 3 M für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 193. Halle, Mittwoch 20. August 1890. 182. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Halle, den 19. August.

Die „großen Ziele" der sozialdemokratischen Bewegung.

(Schluß.)

Wenn es sich um die Beurtheilung irgend einer Partei handelt, hält man sich vernünftigerweise zuerst an ihre Programme. Nun wohl, gerade die Programme der Sozialdemokraten sprechen es klar und deutlich aus, daß die politischen Aufgaben für diese Partei im Vordergrunde stehen, und daß sie gar nicht daran denkt, soziale Probleme ernstlich in Behandlung zu nehmen, wenn nicht zuvor ihre politischen Ziele verwirklicht sind. Schon im Chemnitzer Programm vom Jahre 1866, das zwar dem Wortlaut nach Forderungen der „demokratischen Partei" aufstellt, aber hinsichtlich seiner Verfasser und seiner Bestimmung auf die — damals noch ziemlich zahmen — Sozialdemokraten berechnet ist, verlangt eine „Volkswehr an Stelle der stehenden Heere" und „ein mit Machtvollkommenheit ausgerüstetes Parlament, welches namentlich auch über Krieg und Frieden zu entscheiden hat". Man denke nur an die Rolle, welche der Armee in Deutschland zuertheilt ist, und an die Beziehungen, in denen sie zum obersten Kriegsherrn steht. Welche totalen politischen Umwälzungen müßten erst bewirkt werden, bevor es bei uns zu einem solchen Volksheere und zu einem Parlamente käme, das „namentlich über Krieg und Frieden zu entscheiden hat." Und ähnlicher Dinge werden noch eine ganze Reihe gefordert, bis dann schließlich auch die „Förderung des allgemeinen Wohlstandes und Befreiung der Arbeit und der Arbeiter von jeglichem Druck und jeglicher Fessel" Berücksichtigung finden. Noch deutlicher spricht sich das „Eisenacher Programm" aus, welches sich direkt als von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei ausgehend bezeichnet und die Errichtung des freien Volksstaates gleich in der ersten Zeile als Ziel der Partei hinstellt. Damit sich Niemand darüber täusche, auf welchen Bahnen die Partei zunächst zu wandeln beabsichtigt, heißt es unter II. Nr. 4: „Die politische Freiheit ist die unentbehrlichste Vorbedingung zur ökonomischen Befreiung der arbeitenden Klassen. Die soziale Frage ist mithin untrennbar von der politischen, ihre Lösung durch diese bedingt und nur möglich im demokratischen Staat." Da wird also mit zweifellosester Deutlichkeit ausgesprochen, daß die Partei so lange die Lösung der sozialen Frage für unmöglich erklärt, als nicht ihre politischen Forderungen verwirklicht sind, und daß daher die politischen Bestrebungen den sozialen vorangehen müssen. In vollster Uebereinstimmung mit dieser Auffassung zählt das Programm als „die nächsten Forderungen", die in der Agitation der sozialdemokratischen Arbeiterpartei geltend zu machen sind, folgende auf:

1) Ertheilung des allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrechts an alle Männer vom 20. Lebensjahre an, zur Wahl für das Parlament, die Landtage der Einzelstaaten, die Provinzial- und Gemeindevertretungen wie alle übrigen Vertretungskörper. Den gewählten Vertretern sind genügende Diäten zu gewähren.

2) Einführung der direkten Gesetzgebung (d. h. Vorschlags- und Verwerfungsrecht) durch das Volk.

3) Aufhebung aller Vorrechte des Standes, des Besitzes, der Geburt und Konfession.

4) Errichtung der Volkswehr an Stelle der stehenden Heere.

5) Trennung der Kirche vom Staat und Trennung der Schule von der Kirche.

6) Obligatorischer Unterricht in Volksschulen und unentgeltlicher Unterricht in allen öffentlichen Bildungsanstalten.

7) Unabhängigkeit der Gerichte, Einführung der Geschworenen- und Fachgewerbegerichte, Einführung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens und unentgeltliche Rechtspflege.

8) Abschaffung aller Preß-, Vereins- und Koalitionsgesetze; Einführung des Normalarbeitstages; Einschränkung der Frauen- und Verbot der Kinderarbeit.

9) Abschaffung aller indirekten Steuern und Einführung einer einzigen progressiven Einkommensteuer und Erbschaftssteuer.

10) Staatliche Förderung des Genossenschaftswesens und Staatskredit für freie Produktionsgenossenschaften unter demokratischen Garantien.

Diese zehn Punkte beweisen doch jedem, selbst bei oberflächlichster Betrachtung, daß die politischen Forderungen gegenüber den sozialen einen unverhältnißmäßig breiten Raum einnehmen und daß die geltend gemachten sozialen Ansprüche ohne sonderliche Schwierigkeit event. auch immerhalb der gegenwärtigen Staatsordnung sich befriedigen lassen würden. Aber auf letzteres kommt es, wie gesagt, den Verfassern des Programms gar nicht an. Wenn sie die sozialen Bedürfnisse überhaupt berühren, so geschieht es nur, weil sie ihrer Anhängerschaft einigen Sand in die Augen werfen müssen, damit dieselbe daran verhindert wird, zu erkennen, um welche Ziele es sich eigentlich handelt. Während die Wählermassen sich daran erfreuen, daß ihnen „der Normal-Arbeitstag" in Aussicht gestellt wird, daß die Frauenarbeit eingeschränkt und die Kinderarbeit verboten werden soll, ja, daß demnächst, wenn „Genosse" Kümmel oder „Genosse" Schwiemel in den Deutschen Reichstag gewählt ist, der Staat sofort sich beeilen wird, für freie (d. h. sozialdemokratische) Produktivgenossenschaften die weitgehendsten Kredite zu gewähren und jedem Elementarschüler, sofern er nur im sozialdemokratischen Katechismus ausreichenden Bescheid weiß, unentgeltlich die Universität zu eröffnen, verlangt das Programm so ganz nebenbei, aber als vorher zu erfüllende Bedingung „die Aufhebung aller Vorrechte des Standes, des Besitzes, der Geburt und Konfession".

Das klingt so unschuldig und so selbstverständlich, bedeutet aber in gewöhnlichem Deutsch, da bekanntlich die Könige von Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, die Großherzöge, Herzöge und Fürsten in unserem Vaterlande den angestammten Thron nur kraft des Vorrechtes ihrer Geburt besteigen, nicht mehr und nicht weniger als die Beseitigung sämmtlicher Dynastien im Deutschen Reiche. Ob außer den Sozialdemokraten die übrigen Reichsbürger mit derartigen radikalen Umwälzungen einverstanden sind verschlägt nichts. Ob diese die Einführung einer, der Himmel weiß, nach welchem Maßstabe berechneten progressiven Einkommensteuer und einer Erbschaftssteuer von 90 Prozent des gesammten Nachlasses, wie die sozialdemokratischen Führer in ihren besonderen Konventikeln sie fordern, wollen oder nicht, das ist den Verfassern des Programms durchaus gleichgiltig! Wenn nur die politische Freiheit, die als „unentbehrlichste Vorbedingung" für alles übrige verlangt wird, sich erst verwirklicht hat, dann ergiebt sich der Rest von selbst. Sollte dann Jemand trotzdem noch der Ansicht sein, die letzten Dinge seien schlimmer geworden als die ersten, nun — so steckt ihn die Oberleitung des sozialdemokratischen Volksstaates entweder ins Irrenhaus oder ins Zuchthaus."

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der Großherzog von Baden** nahm am Sonntag in Weinheim an den Verhandlungen des Abgeordnetentages des badischen Militärvereins-Verbandes, sowie an der Enthüllungsfeier des Kaiser- und Kriegerdenkmals Theil. In drei Ansprachen wendete sich der Großherzog an die Krieger und ermahnte sie, festzuhalten in Treue zu Kaiser und Reich und die Vergangenheit nicht zu vergessen, um für die Zukunft stark zu sein. „Wir müssen auf Vorposten sein," schloß der Großherzog seine Ansprache. Die Krieger stimmten jubelnd den Ausführungen zu.

* **In den östlichen Provinzen der Monarchie** finden gegenwärtig bezüglich der Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter Erhebungen statt, wobei zufolge Meldungen von Provinzblättern folgende Fragen vorgelegt sind: 1. Bieten nach den bisher gemachten Wahrnehmungen die etwa beschäftigten ländlichen Arbeiter und Arbeiterinnen russisch-polnischer Nationalität umherziehend auf den Gutshöfen ihre Dienste an oder werden sie von Unternehmern in größerer Zahl aus Rußland herbeigeschafft? 2. Leistet die etwa betriebene Zuckerrüben-Kultur dem Eindringen ländlicher Arbeiter und Arbeiterinnen russisch-polnischer Nationalität überhaupt oder insbesondere insofern Vorschub, als die einschlägigen Arbeiten im Akkord durch Unternehmer, welche das erforderliche Arbeiterpersonal mitbringen, beschafft zu werden pflegen, so daß die Rübenarbeiter in keinerlei Dienstverhältniß zum Gutsbesitzer selbst treten? 3. Reichen die bestehenden Melde- und Kontrolvorschriften aus, um den Zuzug der polnischen Elemente zu verhindern? 4. Sind Fälle bekannt geworden, in denen ländliche Arbeiter russisch-polnischer Nationalität, welche auf das diesseitige Staatsgebiet übergetreten waren, nach Beendigung der von ihnen übernommenen landwirthschaftlichen Arbeiten nicht nach Rußland zurückgekehrt sind, sondern ihren dauernden Aufenthalt im diesseitigen Amtsgebiete genommen haben, ohne ihre Nationalität beantragt zu haben? 5. Pflegen die nach hier übergetretenen ländlichen Arbeiter russisch-polnischer Nationalität während ihres Aufenthaltes im diesseitigen Staatsgebiete vor erfolgtem Rücktritte ihre Arbeitsstätten zu wechseln? Werden in derartigen Fällen die bestehenden Vorschriften über die polizeiliche An- und Abmeldung genau beobachtet? 6. Sind Fälle vorgekommen, in denen Söhne russisch-polnischer, hier ohne Naturalisation zurückgebliebener Ueberläufer versehentlich in die Stamm-

Nachdruck verboten.

Das Jubiläum des Cylinders.

Von J. Münster.

(Schluß.)

Im englischen Unterhause behalten die Mitglieder während der Sitzungen ihre Cylinder auf dem Kopfe, was auf den Fremden zuerst einen ganz verblüffenden Eindruck macht. Sie halten das Haupt aber nur bedeckt, so lange sie sitzen, — wer z. B. durch den Saal zu seinem Platze geht, muß den Hut in die Hand nehmen, ebenso, sobald er aufsteht, sei es, um eine Rede zu halten, oder auch nur, um mit einem Kollegen ein paar Worte zu wechseln. Geschieht einer von einem Mitgliede des Hauses eingebrachten Vorlage durch den Sprecher Erwähnung, so hat der Betreffende den Hut zu lüften, auch wenn ein anderes Mitglied seinen Namen nennt, und wenn der also Erwähnte den Cylinder gerade abgenommen hat, so muß er ihn geschwind aufsetzen, um jener Vorschrift der parlamentarischen Etikette nachkommen zu können.

Immer mehr ist der Cylinder auf solche Art gleichzeitig zum Symbol der geselligen Sitte geworden, dessen Abnehmen entweder das Zeichen eines freundlichen Grußes oder eine ehrfurchtsvolle Bezeugung der Achtung und Verehrung darstellen sollen. Es haben sich zwar schon wiederholt Vereine gegen das lästige und für „Mondscheinler" mitunter sogar gesundheitsschädliche Abnehmen des Hutes gebildet, ohne jedoch bisher allgemeiner durchdringen und den militärischen Gruß durch Handanlegen an die Kopfbedeckung auch für Civilisten einbürgern zu können. Der Araber hat daher nicht Unrecht, wenn er als stärkste Verwünschung seinem Feinde zuruft: „Möge Deine Seele einst nicht mehr Ruhe finden, als der Hut auf dem Haupte eines Europäers!"

„Ueberaus interessant ist eine vergleichende Betrachtung der verschiedenen Nuancen, Formen und Farben der Cylinder, die seit seinem ersten Auftreten bereits Mode gewesen sind, doch würde uns ein näheres Eingehen darauf hier zu weit führen. Als besondere Abart ist höchstens der chapeau claque zu erwähnen, ein Seidencylinder, der durch einen Mechanismus flach zusammengelegt werden kann. Im vorigen Sommer war den kleinen Prinzen des deutschen Kaiserpaares der Mechanismus eines solchen Hutes erklärt worden, und als sie nun am Tage darauf im Vorzimmer ihres kaiserlichen Vaters einen Cylinder stehen sahen, glaubten sie, an ihm ihre neugewonnene Kenntniß gleich erproben zu müssen. Die beiden ältesten Prinzen bemühten sich eifrigst, den Hut, der jedoch kein Claque-Hut war, niederzudrücken, aber es gelang natürlich nicht. Da ging endlich dem kleinen Kronprinzen die Geduld aus und er gebot seinem jüngeren Bruder Eitel-Fritz: „Setz' Dich drauf!" Dieser gehorchte sofort, und ein hörbarer Knacks bekundete, daß das Werk gelungen sei. Nun brachen die prinzlichen Brüder in lautes Hurrahgeschrei aus, das den Kaiser veranlaßte, in's Vorzimmer zu treten, um nachzusehen, was geschehen sei. Auf seine Frage trat der Kronprinz mit stolzem Selbstgefühl militärisch grüßend vor und auf den niedergedrückten und aus allen Fugen gegangenen Hut weisend, der dem gerade vom Kaiser empfangenen Hofprediger Frommel gehörte, brach er in die Worte aus: „Erst wollte der nicht, nun ist's aber doch gegangen." Der Anblick war so komisch, daß Kaiser Wilhelm II. die schon auf seinen Lippen schwebende Strafpredigt unterdrückte und nur durch einen Diener für den Herrn Hofprediger einen neuen Hut holen ließ.

Gar viel und oft ist schon über den Cylinder gescholten worden, dem man wegen seiner Steifheit und übertriebenen Höhe allerlei Spottnamen beilegt: In Berlin z. B. heißt er bald Angströhre, bald Bibi, Bibifax, Civilhelm u. s. w.; auch das Eintreiben des hochragenden Kopfschmuckes bildet zu Zeiten eine beliebte Belustigung, wie früher in der Berliner Sylvesternacht, oder jetzt noch beim römischen Karneval, der neuerdings mehr und mehr in Rohheit ausartet.

Trotz aller Anfeindungen und Aufhebungsversuche gegen die Oberherrschaft des Cylinders, an denen es in diesen hundert Jahren seines Bestehens nicht gefehlt hat, behauptet er doch immer noch den Vorrang als „fashionable" Hauptzierde. So ist es im 19. Jahrhundert gewesen, ob aber auch im 20. sein Privilegium noch andauern wird, — wer möchte das vorher sagen wollen, wo es sich um ein so unberechenbares und launisches Ding handelt, wie die Mode es ist und immer bleiben wird.

Zum vierten allgemeinen deutschen Sängerbundesfest in Wien*).

Gruß an die deutschen Sänger.

Wie einst nach der stolzen Wartburg
Im schönen Thüringerland
Die Sangesritter zogen,
Die Laute in kräftiger Hand.

So kommen auch heute gezogen
Weit über Land um Meer
Die deutschen Sangesbrüder
Aus allen Gauen daher.

Zum großen Verbrüderungsfeste
Schon nahet Schaar und Schaar;
Hoch wehen die Fahnen im Winde,
Geschmückt mit dem deutschen Aar.

*) Im Anschluß an die zeitherigen Berichte, welche den Lesern unserer Zeitung theils in besonderen Aufsätzen (Nr. 190 der „Hallischen Zeitung") als auch in unserem Depeschentheil zeither über das schöne Fest zugegangen sind, bieten wir denselben auch noch nachfolgende Auslese aus dem herrlichen Liederschatze dar, welchen die trefflich redigirte und vorzüglich ausgestattete „Festzeitung" enthält. Allen Sangesbrüdern, die jetzt an der „blauen Donau" zu so fröhlichem und zugleich auch zu so recht nationalem Thun beisammen sind, senden wir hiermit unseren herzlichsten Gruß vom der Saale „hellem Strand" mit den besten Wünschen für alles gute Gelingen.

Die Redaction.

☞ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900820 2-11/fragment/page=0001

rollen aufgenommen und irrthümlich in die Armee eingestellt worden sind? 7. Auf welche Ursachen und Verhältnisse ist das etwaige Eindringen russisch-polnischer Feldarbeiter zurückzuführen.

* **Aus Bad Kissingen** berichtet „W. T. B.", daß Fürst v. Bismarck dem Herzog von Edinburg am Sonntag einen Besuch abgestattet habe. Abends wurde dem Fürsten ein Fackelzug dargebracht. Bürgermeister Fuchs hielt eine Ansprache, in welcher er dem Wunsche Ausdruck gab, daß es dem Fürsten vergönnt sein möge, noch oftmals nach Kissingen zu kommen, und schloß mit einem Hoch auf den Fürsten. Letzterer dankte hierauf und brachte ein Hoch auf das Gedeihen Kissingens aus. — Auch Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ist zum Kurgebrauch in Kissingen eingetroffen.

* **Der Statthalter Fürst von Hohenlohe** ist, wie die Zeitungen gemeldet haben, vom Kaiser vor dessen Abreise nach Rußland mehrfach empfangen worden. Es hat sich dabei gutem Vernehmen nach nicht um politische, sondern um private Angelegenheiten gehandelt. Dem Fürsten ist nämlich von seinem Schwager, dem Fürsten Wittgenstein, eine auf etwa 20 Millionen veranschlagte Erbschaft zugefallen, welche hauptsächlich aus in Rußland belegenem Grundbesitz besteht und deren Regulirung bisher bei den russischen Behörden auf die größten Schwierigkeiten gestoßen ist. Nach den in Rußland bestehenden Gesetzen darf kein Ausländer Grundbesitz erwerben, die Absicht des Fürsten aber, einen seiner Söhne in den russischen Staatsverband aufnehmen zu lassen, hat nicht verwirklicht werden können.

* **Beamtencautionen.** Der Bundesrath wird sich mit einer Ergänzung der Verordnung vom 16. August 1876, betreffend die Cautionen der bei der Militär- und Marine-Verwaltung angestellten Beamten, zu beschäftigen haben, wobei es sich um einen Zusatz dahin handelt, daß den beiden Mitgliedern der Kassenkommission der deutschen Seewarte die Cautionspflicht auferlegt, und zwar dem expedirenden Secretär als erstem Mitgliede 2500 ℳ, dem Registrator als zweitem Mitgliede 1500 ℳ.

* **Zu was für widersinnigen Consequenzen** der sozialdemokratische Humbug führt, zeigt u. a. die Thatsache, daß der unter den Berliner Schlächtergesellen neuerdings gegründete „Fachverein" unter den Auspizien eines Tischlers, eines Schneiders und eines Hutmachers steht. Wie es um die Interessenvertretung des Schlächtergewerbes in einem solchen Vereine steht, braucht wohl kaum noch des näheren dargethan zu werden. Wundern kann man sich höchstens über die Unverfrorenheit, mit der sozialdemokratischerseits immer noch zu leugnen versucht wird, daß die Fachvereine nichts anders sind und sein sollen, als Pflanzschulen des sozialdemokratischen Nachwuchses.

* **Die freisinnige Zeitung** des Abgeordneten Eugen Richter produzirt angeblich „zur Geschichte der Wahlbeeinflussungen" einen Brief des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen an seine Gemahlin, die Prinzessin Marianne, vom 30. März 1862, in welchem es heiße:

„Das vorige Ministerium ist entlassen worden, weil der König die Einsicht gewonnen hatte, daß dasselbe der Revolution in die Hände arbeite, daß mit den (vom Prinzen eigenhändig unterstrichen) Tendenzen nicht länger zu regieren sei. Die Möglichkeit, den König zu unterstützen, ist nun in den Wahlen geboten. Der Erlaß des Ministeriums über die Wahlen mit dem Wunsche einer lebhaften Betheiligung aller konservativen Elemente ist schon ergangen. Ich bitte also, daß Du auch dazu beitragen mögest, daß Wahlen im Sinne des Königs und der Regierung vorgenommen werden und daß Du diesen Wunsch in Camenz den Beamten und Pächtern selbst und durch mich aussprechen läßt. Den letzten konservativen Ministern verdankt Kirche und Schule viel. Die liberalen stehen beiden feindlich und zerstörend gegenüber. gez. Albrecht."

Damals handelte es sich um Neuwahlen zum Abgeordnetenhause nach dessen Auflösung und dem Rücktritte des sogenannten Ministeriums der neuen Aera. Wenn die „Freisinnige Zeitung" von Wahlbeeinflussungen spricht, so denkt sie doch wohl an unerlaubte, gesetzwidrige. Wir wüßten aber wirklich nicht, worin das Unerlaubte liegen sollte, wenn der Prinz als Privatmann für die Politik seines Bruders eintrat. Freilich, dem Freisinn gilt jede gegen ihn gerichtete Wahlbeeinflussung für gesetzwidrig.

* **Bekanntlich ist vom Handelsminister** die Veranstaltung einer Enquete über die Sonntagsruhe angeordnet worden. Berichte liegen bis jetzt noch nicht vor, mit Ausnahme desjenigen des „kaufmännischen Vereins" zu Frankfurt am Main, der vom Regierungspräsidenten in Wiesbaden und von der Frankfurter städtischen Behörde um seine Ansicht angegangen worden ist. Der Verein faßte sein Urtheil über die Sonntagsruhe wie folgt zusammen: 1. die Verkaufsstellen sind von 12 Uhr Mittags ab ganz zu schließen; 2. die Beschäftigung in den übrigen Handelsgewerben ist mindestens auf zwei Stunden Vormittags einzuschränken; 3. für Ausnahmefälle genügen die in §§ 105b und 105e vorgesehenen Bestimmungen mit der Maßgabe, daß auch in Ausnahmefällen die kaufmännische Sonntagsarbeit nicht länger als zehn Stunden täglich dauern darf.

* **Graf von Monts** hat die Universitäts-Klinik verlassen, um in Charlottenburg bei seiner Mutter seine Genesung abzuwarten. Das Allgemeinbefinden des Grafen ist gut. Der Kranke wird, wie bisher, von den Herren Dr. Ruyter und Dr. Schlange behandelt werden.

* **Keine Beschränkung des Kantinenwesens.** Wie man der „Voss. Ztg." aus Neisse meldet, soll der Kaiser die Beschränkung des Kantinenwesens abgelehnt haben.

* **Die Ergebnisse der Reichstagswahlen im Jahre 1890.** Nach der amtlichen statistischen Zusammenstellung des Ergebnisses der Reichstagswahlen im Jahre 1890 haben von 10 145 877 wahlberechtigten Wählern bei den ersten Wahlen 7 228 542, bei den engeren und Nachwahlen 7 298 010 abgestimmt. Die meisten Stimmen fallen mit 1 427 298 auf die Sozialdemokraten und mit 1 342 113 auf das Centrum. Ferner wurden 1 177 807 nationalliberale und 1 159 915 freisinnige Stimmen abgegeben. Die günstigste Wahl im ganzen Deutschen Reiche, dem Stimmenverhältniß nach, ist diejenige des Abgeordneten Baron Hugo Zorn von Bulach im Wahlkreise Erstein-Molsheim. Auf denselben fielen 75,8 pCt. aller wahlberechtigten Einwohner seines Wahlkreises, während der Durchschnitt nur 44,4 pCt. beträgt. Nächst dem genannten Abgeordneten steht Dr. Höffel in Zabern, der 65,4 pCt. aller wahlberechtigten Stimmen erhielt.

* **Dem deutschen Frauenverein** für Krankenpflege in den Kolonien ist, wie dessen Zeitschrift „Unter dem Rothen Kreuz" meldet, ein Telegramm zugegangen, wonach ein neues großes Lazareth in Dar-es-Salam errichtet worden ist. Der schleunigst zusammenberufene Vorstand beschloß in Folge dessen die sofortige Absendung einer Lazareth-Ausrüstung. Die mit der Beschaffung derselben betraute Kommission entledigte sich ihrer Aufgabe auf das Schnellste, so daß die Ausrüstungsgegenstände bereits mit dem am 23. d. M. von Hamburg abgegangenen ersten Dampfer der Ostafrika-Linie hinausgesandt werden konnten. Durch Neubeschaffung von neun vollständigen Tropen-Lagerstätten nebst allem Zubehör ist der bisherige Bestand von 15 Betten auf 24 erhöht worden. Wie die genannte Zeitschrift ferner mittheilt, gewinnt die Absicht, auch nach den anderen Kolonien, zunächst wohl Neu-Guinea, Pflegeschwestern zu entsenden, immer mehr festen Boden.

* **Nach einer bei dem Emin Pascha-Komitee eingegangenen Meldung** aus Mailand wird Dr. Peters am 23. d. M. Mittags 12 Uhr in Berlin eintreffen.

* **Die erste Lieferung** der von der Königlichen Münze in Berlin für die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft ausgeprägten Kupfer-Pesas soll mit dem am 17. September d. J. von Hamburg abgehenden Dampfer der deutschen Ost-Afrika-Linie nach Ost-Afrika gesandt werden, um daselbst auf dem Festland innerhalb des vom Sultan von Sansibar der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstenstreifens, sowie im Hinterland in den Verkehr gebracht zu werden.

* **„Wäre es nicht Pflicht der besitzenden Klassen,"** so schreibt das sozialdemokratische „Berliner Volksblatt", „den Arbeiter so zu bezahlen, daß er sich und seine Familie kräftig und ordentlich nähren könnte? Wäre es nicht ihre Pflicht, da sie gegenüber der Sozialdemokratie die heiligen Institutionen der Ehe und der Familie so sehr vertheidigen, das Kind des Arbeiters in der Schule und die Frau des Arbeiters bei eben der Familie zu belassen?" Wir denken, daß gerade in der Gegenwart die Arbeiter nicht darüber klagen können, daß die „besitzenden Klassen" ihre „Pflicht" ihnen gegenüber vernachlässigen. Der Arbeiterklasse ist noch zu keiner Zeit ein so großes Wohlwollen entgegengetragen worden, wie dies heutzutage geschieht; die bürgerliche Gesellschaft bringt zur Zeit den Arbeitern geradezu enorme materielle Opfer, die sich in der Zukunft naturgemäß noch steigern müssen; die Löhne sind nicht nur ausreichend, sondern theilweise selbst reichlich — und trotzdem diese fortwährende, undermüdliche Aufreizung zur Unzufriedenheit! Und trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb, das stete Schwinden des eigenen Pflichtgefühles unter den Arbeitern! Man halte nur in den Fabriken und den Werkstätten Umfrage, und man wird hören, wie erheblich in der letzten Zeit die Widersetzlichkeit zugenommen hat und wie arg mit dem Steigen der Löhne die Genußsucht der Arbeiter gestiegen ist. Das höhere Einkommen wird von dem Arbeiter im großen und ganzen nicht dazu verwendet, „seine Familie kräftig, ordentlich zu nähren," sondern es wird vielmehr in Kneipen und Vereinen durchgebracht, und je kürzer die Arbeitszeit, desto mehr Muße haben die „Unterdrückten", in den Gasthäusern zu sitzen und „an ihrer Bildung zu arbeiten." Diesem, den Umsturzagitatoren höchst erwünschten Treiben wird natürlich am besten dadurch Vorschub geleistet, daß die jedem Familienvater obliegenden Pflichten gegen Frau und Kinder einfach negirt und den „besitzenden Klassen" aufgebürdet werden. Die Genossen diskutiren dann behaglich diese unsinnigen „Lehren", lassen sich ihr Bier schmecken, spielen ihren Skat und weisen Frau und Kind, wenn sie nach einem Ende des Elends seufzen, in das sie lediglich die Genußsucht des Familienvaters stürzt, mit einer kühlen Handbewegung an die — Bourgeoisie.

* **Aus Anlaß der Frage** nach der Höhe der Entschädigung, welche der Sultan von Sansibar billiger Weise beanspruchen kann, hatte die fortschrittliche Presse bereits ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben, daß sich eine Gelegenheit bieten werde, diese Frage im Reichstage zu behandeln, wenn die Vorlage eingebracht werden würde. Wir glauben nicht, daß eine Nothwendigkeit dafür besteht, für den Fall, daß die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft mit der ratenweisen Abzahlung dieser Summe betraut wird, welche sich aus den höheren Zolleinnahmen ergeben würde. In der Denkschrift ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft befähigt werden solle, die Geldmittel zu erwirthschaften, welche Reichszuschüsse entbehrlich machen, und es wird beabsichtigt, hinsichtlich der Zahlung der Entschädigungs-Summe einen Modus zu finden, welcher das Reich nicht direkt engagirt.

* **Dr. Karl Peters** hat vom Vesuv aus einem Redakteur des „Hannov. Kuriers" eine Postkarte nachstehenden Inhalts gesandt: „Restaurant Vesuv, 12. August 1890, Morgens 6 Uhr. Lieber Herr Doktor! Vom Rande des Vesuvs, den ich diese Nacht bei Fackelschein bestiegen habe, um den neuen Kraterausbruch mit seinem Lavastrom zu sehen und die Sonne im Aufsteigen zum ersten Male auf europäischem Grund und Boden zu begrüßen, sende ich meinen Freunden in Hannover meinen herzlichen Gruß. Sie werden aus dieser nächtlichen Bergpartie ersehen, daß ich nicht allzusehr von den afrikanischen Strapazen mitgenommen bin. Ich hoffe, Sie hiervon bald persönlich überzeugen zu können. Bis auf Wiedersehen Ihr Karl Peters."

Ueber die wirthschaftliche Lage Rußlands im Jahre 1889

entnimmt die „Deutsche volksw. Corresp." dem Berichte des k. k. österreichisch-ungarischen Generalconsuls in Moskau, Freiherrn Moritz v. Czikann, die nachfolgenden Mittheilungen:

„Rußland war der Schauplatz zweier, für die Bestimmung der wirthschaftlichen Lage wichtiger Erscheinungen. Die eine von elementaren Umständen bedingt: der schlechte Ausfall der letzten Ernte, die zweite, finanzwirthschaftlich: der seit Beginn des Jahres consequent gebliebene Aufschwung des Rubelkurses. Das zeitliche Zusammentreffen dieser Erscheinungen in einem Agriculturstaate ist auffallend und beweist, wie zahlreich und intensiv andere Faktoren thätig sein mußten, um die Wirkung der geringen landwirthschaftlichen Erträge zu paralysiren und das Vertrauen in die Finanzkraft Rußlands zu befestigen. In der That hat die russische Finanzverwaltung im Jahre 1889 auf eine überraschend erfolgreiche Weise gewirkt. Nicht nur keine äußeren Anleihen wurden contrahirt, sondern die Unterhandlungen mit ausländischen Märkten führten zur Convertirung älterer Staatsschulden. Unter dem Schutze seines Zollsystems kräftigte sich die russische Industrie und die Realisirung der vorzüglichen Ernten der vorhergehenden Jahre bot der erwachenden Unternehmungslust die Mittel.

An natürlichen Grundlagen für die größten industriellen Unternehmungen fehlt es am wenigsten. Stellt doch das asiatische Gebiet das Hinterland für die Gewinnung der Rohstoffe dar, ein Gebiet, das noch so wenig ausgebeutet wird, und das so reich ist an den Naturschätzen dreier Zonen, daß es fast allein im Stande sein würde, die Fabriken eines hochentwickelten Industriestaates mit Material zu versehen. Heute freilich ist die Industrie des europäischen Rußland noch im Werden und die Wirthschaftsweise ist noch wenig intensiv, daß auch hier noch unzählige Ressourcen geschlossen werden können. Auch schreitet die russische Industrie nicht allmählich vorwärts; sie entwickelt sich sprungweise, große Lücken zurücklassend, für welche das Ausland aufkommen muß.

Es ist eben dieselbe Erscheinung zu beobachten, die uns fast überall entgegentritt, wo sich der Uebergang zu modernen wirthschaftlichen Einrichtungen erst vollziehen soll, während der Fortschritt auf technischem Gebiete ein so rapider ist, daß selbst normal entwickelte Länder nur schwer zu folgen vermögen. Da nicht alles Versäumte und alles neu Hinzugekommene mit einem Schlage nachgeholt werden kann, und die Tendenz besteht, zuerst Neues zu schaffen und erst dann Versäumtes nachzutragen, so begegnet man in Rußland zahlreichen, hieraus hervorgegangenen Anomalien: man sieht Zweige einer modernen, verfeinerten Industrie ausgebildet, während viel tiefer stehende Erzeugnisse vom Auslande bezogen werden, man sieht elektrische Beleuchtungsanlagen, neben primitivsten Communikationen, die großartige Handelsbewegung einer Großstadt neben ländlicher Jahrmarktswirthschaft.

Die große Zahl der Jahrmärkte und Messen hängt übrigens mit dem speciellen Charakter der russischen Handels- und Gewerbe-Institutionen zusammen. Der Handel Centralrußlands, als reiner Binnenhandel, mußte, zumal früher, zu Messen und Märkten greifen, wegen der weiten Entfernungen und Communikationen; überdies entspricht dieses Marktsystem einem dem russischen Volke eigenthümlichen Handelssinn und dem Vertriebe der zahlreichen Hausindustrieprodukte."

Streiflichter

— **Die Affaire Flex contra Harmening** scheint sich sehr unliebsam zuzuspitzen und ihren Fortgang durch die Presse nehmen zu wollen. Wir haben über den Hergang verschiedene Male schon berichtet und brauchen deshalb heute nur noch das Neueste nachzutragen. Dazu gehört ein Brief des Dr. Flex an seinen Jugendfreund Harmening, aus dem wir folgende Stelle herausheben:

Noch ist es Zeit zur Umkehr! Sei ein Charakter und werde wieder unser! Kämpfe für die „Arminia", für unser theures Vaterland, für die Menschheit! Du hast das Zeug dazu, und es ist eine Sünde vor Gott, seine Gaben nicht für die gute Sache zu verwenden! Denke an Deine Frau, an Deine Kinder, an Deine Existenz, an die französische Revolution und an das Schicksal Derer, die sie hervorriefen!

Noch habe ich Dich ein bischen lieb! Schaffe, daß wir wieder die alten Freunde werden! Ich habe noch ein Fünkchen Vertrauen zu Dir!

Gott sei mit Dir und den Deinigen!

Es grüßt Dich hoffentlich nicht zum letzten Male —

Dein treuer Flex.

Herr Doktor Harmening erklärte darauf, diese „Ergüsse nur noch pathologisch betrachten zu können" und auf das hin giebt sein Gegner in Nr. 193 der Eisenacher Zeitung eine öffentliche Erklärung ab, die mit den Worten schließt:

„Doch solche Wortspiele und Wortgefechte, wie sie Herr Dr. Harmening durch seine neu entdeckte „Pathologik" hervorgerufen hat, erfordern die Verbrennung einer unnöthigen Menge von Phosphor und gehören nicht zur Sache. Lassen wir also lieber die Ereignisse reden, die sich im Laufe des Kampfes abspielen werden und warten wir es ab, was aus der Sache werden wird! Denn bei einem bloßen Zeitungskriege kommt nichts heraus, und ich hoffe daher, daß mich mein Gegner in der Zeitung nunmehr in Ruhe läßt, wie ich meinerseits verspreche, ihn an dieser Stelle nicht wieder anzugreifen."

Es ist kaum zu zweifeln, daß der Handel sonach in sehr ernster Weise zum Austrag kommt. Sehr charakteristisch ist bei der Affaire wieder einmal die Sprache der freisinnigen Presse, die natürlich für Harmening Partei nimmt!

— **Auch eine Friedenskonferenz.** Verschiedene Zeitungen berichten, daß in diesen Tagen in Kopenhagen eine „nordische Friedensversammlung" stattfinden soll. In derselben wird über folgende Punkte verhandelt werden: 1. Dänemark erhält eine der schweizerischen ähnliche, von den europäischen Mächten anerkannte dauernde Neutralität. 2. Zwischen Dänemark und den übrigen Staaten werden dauernde Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen. 3) Die nordschleswigsche Frage wird auf friedlichem Wege „in Uebereinstimmung mit dem Grundsatze des Selbstbestimmungsrechts des Volkes" gelöst. Auf dem nicht mehr ungewöhnlichen „friedlichen" Wege also wünschen die nordischen Friedensfreunde Nordschleswig wieder für Dänemark zu erwerben und sich alsdann in einer von ganz Europa garantirten Neutralität eines behaglichen Daseins zu erfreuen. Ganz ähnlich dachten, wie wir früher schon einmal erwähnten, auf der Londoner parlamentarischen Friedenskonferenz die Franzosen in Bezug auf Elsaß-Lothringen, und es war immerhin ein bedenkliches Sympton dafür, was die Ausländer den deutschen demokratischen Parlamentariern glaubten bieten zu dürfen, daß die französischen Kollegen den betreffenden Wunsch überhaupt zum Ausdruck brachten, wenn schon Herr Dohrn denselben energisch zurückwies. Wie sich aber der Gedankengang der Friedensfreunde im Norden und im Westen in Bezug auf ihr Urtheil über die deutschen Friedensparlamentarier begegnet, zeigt der Umstand, daß die „nordische Friedensversammlung" unter anderen Persönlichkeiten den deutschfreisinnigen Abg. Barth und den sozialdemokratischen Abg. Liebknecht zu Ehrenmitgliedern ernannte. Bekanntlich war es Herr Barth, der seiner Zeit das Verhältniß zwischen seiner Partei und der Sozialdemokratie dahin bestimmte, daß der Deutschfreisinn mit der Sozialdemokratie noch eine gute Strecke Weges zusammengehen könne. Das ist, wie man sieht, auch die Ansicht dieser eigenartigen Kopenhagener Friedensfreunde, die in den Herren Barth und Liebknecht auch in nationaler Hinsicht Genossen desselben Weges vermuthen und ihnen in brüderlicher Gemeinschaft das Patronat über ihre dänischen Wünsche antragen. — — —

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Heidelberg. Der ordentliche Professor des Staats- und Völkerrechts an der Universität Heidelberg, Dr. August von Bulmerincq ist gestern Vormittag in Stuttgart sanft verschieden. — Der Professor der Theologie Lemme in Bonn hat die Berufung nach hier angenommen.

Die XXXI. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure.

—n Halle, den 19. August.

(Das Festmahl. — Das Gartenfest auf der Peißnitz. — Fortsetzung der Verhandlungen.)

Nach diesem Vortrage wurden gegen 2 Uhr die Verhandlungen vertagt und in dem oberen Saale des Stadtschützenhauses begann das Festmahl, an welchem auch die unterdeß von einer gemeinsamen Wagenfahrt nach dem Saalethale, dem Waldkater und dem Haideschlößchen zurückgekehrten Damen Theil nahmen. Der Saal hatte durch Aufstellung der Kaiserbüsten, reichen Guirlanden- und Flaggenschmuck ein des Festes würdiges Gewand erhalten und bald entwickelte sich unter den mehr denn 400 Theilnehmern, unter denen sich wiederum die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden befanden, eine äußerst frohe Stimmung, die je weiter das Mahl fortschritt, um so lebhafter wurde und den treffendsten Beweis dafür lieferte, daß man sich nach Kräften

---

Heut's gilt's keinem Sangsturnier doch,
Zu eitler Schönheit Preis,
Heut' gilt der deutschen Einheit
Die herrliche Sangesweis'.

Und diese Lieder ertönen
Wohl gegen die Feinde als Wehr,
Zum Heil des deutschen Volkes,
Zum Schutz der deutschen Ehr'.

Laßt klingen d'rum Euere Lieder
In echter deutscher Weis'!
Sie künden von deutscher Treue,
Von deutschen Volkes Preis.

Willkommen in Vindobona!
Reicht Euch zum Bunde die Hand:
Ob's Friedens-, ob's Kriegsgesänge,
Sie gelten dem deutschen Land!

Herma Czigler von Vecse-Cappilleri.

A guata Rath.

Da les' i gar oft,
Schaug in d'Zeitung i 'nein,
Daß bald da und bald dort
Thoan Sängerfest' sein.

Und all'mal wird g'sungen,
Wia's hoaßt, 's Deutsche Liad,
Denn dös macht so schneidi
Und gang' oam in's G'müath.

Deutsch singa, war recht schon,
Da moanat i frei,
Mi'n Singa alloani
Is's nu net vobei.

Deutsch singa, deutsch reden,
Dös klingt all's recht schen;
Do that's mi'n deutsch werken (handeln)
Viel bessa nu geh'n.

D'rum lost's af mein Rath halt
Und mirkt's enkan sein:
Wollt's wirkli und wahrhaft
Guat Deutsche ös sein,

Dann dürft's net blos red'n
Und singa alloan:
Guat deutsch muaß a sein
Enka Denka und Thoan.

Salzburg. Rud. von Freisauff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189008202-11/fragment/page=0002

amüsirte. In der That konnte wohl Jeder zufrieden sein mit dem, was geboten wurde, denn das, was die mit äußerst ansprechenden Zeichnungen des Herrn Universitätszeichenlehrers Schenck geschmückte Speisekarte verhieß, das hielt sie in vollem Umfange zur Ehre des Hauses, dessen Weine nicht minder den Beifall der Festgenossen fanden. Zu diesen kulinarischen Genüssen kamen die fröhlichen Weisen der Musikkapelle und eine Reihe inhaltreicher Trinksprüche und froher Lieder-Sang würzte das Mahl. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Vorsitzende des Vereins Deutscher Ingenieure, Herr Blecher-Barmen aus, welcher unseren erhabenen Herrscher als den stets auf die Erhaltung des Friedens und damit auf die Förderung der Wohlfahrt nicht blos seines Volkes, sondern der ganzen civilisirten Welt Bedachten feierte. Herr Berghauptmann Freiherr von der Heyden-Rynsch hob dann hervor, daß mit Recht Bergmann und Ingenieur, deren Arbeiten so vielfach ineinander greifen, auch bei ihren Festen sich zu vereinigen pflegen; im Namen des Bergmannsstandes brachte er der Ingenieurkunst ein kräftiges Glückauf, der unsere vaterländische Entwicklung so vieles verdankt; mancherlei Gefahren bedrohten unsere heimische Industrie von draußen wie im Lande selbst, die sie jedoch überwinden werde, wenn Jeder seine geistigen Fähigkeiten daran setze und sich stets vor Augen halte, daß Stillstand Rückschritt sei, und nur Fortschreiten in den mit so gewaltigen Erfolgen eingeschlagenen Bahnen über alle Schwierigkeiten hinweg helfen könne.

Herr General-Sekretär Peters feierte dann unser Halle als eine echt deutsche Stadt, welche, wie kaum eine andere Deutschlands, die Geschicke unseres Vaterlandes von Alters mit durchgelebt habe; der Wunsch und die Hoffnung, daß es so bleiben möge in Freud und Leid und allezeit, fand bei der Fest-Versammlung begeisterten Wiederhall. Weitere Trinksprüche brachten noch aus die Herren Oberbürgermeister Staude auf den Verein Deutscher Ingenieure, Fabrikbesitzer Lwowski auf die anwesenden Ehrengäste, Direktor Kuhlow in gebundener Rede auf die deutschen Frauen und Se. Magnificenz der Rektor der Universität Herr Prof. Dr Bernstein auf den Thüringer Bezirksverein, der das Fest so trefflich für den Hauptverein ausgerichtet; auch des aus seinem Amte geschiedenen, um den Verein hochverdienten Vereinsdirektors Graßhoff wurde durch ein kräftiges Hoch gedacht.

Gegen 5 Uhr erreichte das Mahl sein Ende und nun bestiegen die Festgenossen die bereitstehenden Wagen der Stadtbahn. Nach kurzer Fahrt durch die vielfach Flaggenschmuck aufweisenden Straßen unserer Stadt war man an der Schifferbrücke angelangt, wo eine festlich geschmückte Flotille von Dampfern und Gondeln die Festtheilnehmer aufnahm und nach einer bei den Klängen zweier Musikkapellen ausgeführten Fahrt bis nach Cröllwitz hin durch das von Tausenden von Schaulustigen belebte Saalthal auf der Peißnitz an einer dem Weinberg gegenüber liegenden Stelle landete, wo bereits Hunderte versammelt waren.

Bald schwand das Tageslicht dahin, aber das Dunkel der Nacht besiegte der Glanz des elektrischen Lichtes, das den ganzen Festplatz hell erleuchtete. Hier entwickelte sich schnell ein buntes Wogen und Treiben der wohl mehr als 1000 Gäste, welche die Gastfreundschaft der Stadt hier vereinigte. Besonderer Andrang machte sich bald nach dem Zelte geltend, wo Speise und Trank für die Festgenossen bereit stand, und Manchem gelang es erst nach hartem Kampf, sich bis zum Ziele seiner Wünsche durchzuringen; doch leer ausgegangen ist trotzdem Niemand. Doch nicht nur für die materiellen Bedürfnisse war trefflich gesorgt, auch manigfaltige andere Genüsse wurden geboten. Die Regimentskapelle und das Stadtorchester konzertirten abwechselnd und überdies hatte sich auch noch der Verein „Sang und Klang" in liebenswürdiger Weise bereit finden lassen, durch seine gediegenen Vorträge zur Verschönerung des Festes beizutragen. Für die junge Welt war überdies am Spielplatz in ländlicher Einfachheit ein Tanzzelt errichtet, in dem sich die Jugend munter nach den Weisen der Dölauer Bergkapelle dem Vergnügen des Tanzes hingab. So herrschte Festeslust überall! Gegen 10 Uhr begaben sich die Festgenossen dann auf den in ihrer ganzen Länge von Lampions beleuchteten Waldwegen zur Spitze der Nachtigallen-Insel, um den Anblick des prächtigen, das Saalthal mit seinen romantischen Szenerien mit immer neuen Reizen schmückenden Feuerwerks zu genießen, das viele tausende von Schaulustigen an die Ufer der Saale gelockt hatte. Die wundervolle, windstille Nacht, der herrliche Schauplatz, den die Cröllwitzer Höhen und die Giebichensteiner Burg boten, diese überaus günstigen natürlichen Vorbedingungen vereinten sich mit einem überaus geschmackvollen und geschickten Arrangement, um das großartigste Feuerwerk hervorzuzaubern, das wir je in Halle gesehen. Nach Beendigung desselben brachte die Fähre die Festtheilnehmer von der Peißnitz nach der Wiese; dann gings mit den bereitstehenden Pferdebahnwagen in die Stadt. Sicher hat sich die Stadtverwaltung den lebhaftesten Dank aller Theilnehmer verdient für die Veranstaltung dieses in allen seinen Theilen so herrlich verlaufenen Festes, das allen Theilnehmern dauernd in der Erinnerung bleiben wird und den fremden Gästen wie den Einheimischen gezeigt hat, was Halle auf dem prächtigen Stück Erde, das seit Kurzem unserer Bürgerschaft wieder erworben ist, zu schaffen im Stande ist, wenn es gilt, Gastfreundschaft zu üben. In der Peißnitz besitzt die Stadt Halle einen Festplatz, wie ihn wenige Städte ihren Gästen zu bieten vermögen.

Während heute früh 9 Uhr die Damen eine Fahrt mit der Straßenbahn nach Giebichenstein und Bad Wittekind unternahmen, traten die Herren im unteren Saale des Schützenhauses wieder zur Berathung zusammen. Nachdem der Vorsitzende, Herr Blecher-Barmen, für das von den städtischen Behörden auf der Peißnitz veranstaltete, so überaus gelungene Fest Namens des Vereins gedankt hatte, wurde beschlossen, an den langjährigen Vereinsdirektor Graßhof ein Telegramm abzusenden, in welchem dem Bedauern des Vereins über seinen Rücktritt von dem von ihm so verdienstvoll verwalteten Amte Ausdruck gegeben werden soll.

Darauf erstattete Herr Generalsekretär Peters den Kassenbericht; es haben danach betragen die Einnahmen im Jahre 1889: 219 379 M 87 ₰, darunter 96 658 M 49 ₰ an Beiträgen; die Ausgaben stellten sich auf 184 974 M 71 ₰, so daß ein Betriebsüberschuß von 34 405 M 16 ₰ und nach Abzug von 8145 M 22 ₰ Ausgaben auf Grund außerordentlicher Bewilligung ein wirklicher Ueberschuß von 26 259 M 94 ₰ verblieben ist; das Vermögen des Hauptvereins betrug am 31. Dez. 1889: 139 799 M 43 ₰. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Rechnungsführer Entlastung ausgesprochen.

Darauf erfolgte die Annahme der neuen Vereins-Statuten, welche vom Gesammtvorstande des Vereins in seiner Sitzung am 16. August d. J. auf Grund längerer Verhandlungen aufgestellt worden waren. Die Annahme erfolgte en bloc durch Zuruf mit Einstimmigkeit. Nachdem der Vorsitzende der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß diese umfangreiche Arbeit endlich zu einem so erfreulichen Abschluß gelangt sei, wurde der Antrag des Gesammtvorstandes, auf Grund des neuen Statuts die Verleihung von Corporationsrechten nachzusuchen, und der Antrag des engeren Vorstandes auf Annahme der von ihm als Geschäftsordnung vorgelegten Ausführungsbestimmungen zum Statut ebenfalls einstimmig angenommen. Weiter wurde beschlossen, das neue Statut und die Geschäftsordnung sofort in Kraft treten zu lassen, mit der Beschränkung, daß die auf die Korporationsrechte bezüglichen Paragraphen natürlich erst nach Ertheilung dieser Rechte in Wirksamkeit treten.

Es wurden darauf die Herren Maschinenfabrikant Eduard Becker-Berlin und Gasanstaltsdirektor Simon Schiele-Frankfurt a. M. wegen ihrer Verdienste um den Verein deutscher Ingenieure zu Ehrenmitgliedern desselben ernannt; der Erstgenannte war in der Versammlung anwesend und sprach derselben für die ihm zu Theil gewordenen Ehre seinen Dank aus.

Es erfolgte dann die Wahl des Vorstandes auf Grund des neuen Statuts; gewählt wurden die Herren Maschinenfabrikant Lwowski-Halle (1. Vorsitzender), Fabrik-Direktor Lemmer-Chemnitz (Vorsitzenden-Stellvertreter), Ingenieur Herzog-Sayn, Baurath Bissinger-Karlsruhe und Fabrikbesitzer Dr. Zechlin-Königsberg (Beisitzer).

Darauf trat eine halbstündige Pause in den Verhandlungen ein.

Hallische Lokalnachrichten vom 19. August.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—α **Der Hallesche Schützenbund** beging gestern sein diesjähriges großes Königsschießen. Nach Abholung des bisherigen Schützenkönigs, des Herrn Inspektor Walther, von dessen Wohnung, folgte eine Umfahrt der Schützen durch die Stadt. Voran schritt die hiesige Regimentkapelle, welcher die Fahnendeputation zu Pferde folgte. Den 32 Equipagen zählenden Wagenpark eröffnete ein vierspänniges, schön geschmücktes Gefährt, in welchem der Schützenkönig und die Schützenmeister Platz genommen hatten. Der Zug bewegte sich nach dem Schießhaus Birkhahn, woselbst das Königsschießen seinen Anfang nahm. Den besten Schuß gab Herr Rent. Heller auf die Königsscheibe ab. Derselbe wurde daher als Schützenkönig proklamirt. Heute findet bei Concertmusik die Fortsetzung des Schießens auf allen Scheiben statt. Morgen folgt im Neumarkt-Schießgraben ein Festbankett.

—γ **Die bei Morl belegene Braunkohlengrube** mit Naßpreßsteinfabrik Auguste, der Konkursmasse des Kaufmanns Gustav Overweg in Breslau gehörig, wurde heute versteigert. Das Höchstgebot machte der Konkursverwalter Kaufmann Sachs in Breslau, für sich und seinen Bruder mit 33,650 Mark. Als Reflektanten waren sonst noch die Herren Grubenbesitzer Eisengräber, Holzhändler Lüttig, Kaufmann Sernau, Richard Geist sämmtlich aus Halle, Amtmann Pirl aus Beidersee und Rentier Blumenau aus Frankfurt a. M. erschienen.

—δ **Ein Patent** ist ertheilt auf eine Neuerung an Düngerstreumaschinen; Zusatz zum Patente Nummer 50 620 — C. H. Wagner in Halle a. S., Mühlweg 17. Vom 14. Juni 1889 ab.

—ξ **Der in der Haide ermordete junge Mensch** ist mit ziemlicher Bestimmtheit als ein Schmiedegesell Theodor Nabitz, 21 Jahre alt, aus Brandenburg gebürtig, bis vor 3 Wochen bei Schmiedemeister Voigt in Trebitz bei Wettin in Arbeit, durch diesen recognoscirt. Die Nachricht, die uns schon gestern ein hiesiger Lokalberichterstatter mittheilte, erhält durch Berichte von anderer Seite so bestimmte Bestätigung, daß wir glauben, sie unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen. Völlige Sicherheit, welche der verschiedenen aufgestellten Vermuthungen Recht behält, liegt freilich noch immer nicht vor.

—δ **Lotterie.** Das durch Uebernahme von Privat-Lotterien bekannte Bankhaus Carl Heintze in Berlin W. — es übernahm letzthin allein den den sechs Berliner Banken übrig gebliebenen Rest von 70 000 Loosen der beendeten Schloßfreiheit-Lotterie — hat den General-Vertrieb der Marienburger Pferde-Lotterie-Loose übernommen. Zur Ausspielung gelangen bei 150 000 Loosen à 1 M 2400 Gewinne. Als Hauptgewinne figuriren fünf komplet bespannte Equipagen, darunter 2 vierspännige. Das Komitee für den Ankauf der Gewinne dieser am 17. September stattfindenden 12. Verloosung ist bemüht, aus dem in Marienburg stattfindenden Luxus-Pferdemarkt das beste Material auszuwählen und anzukaufen um dadurch die Lotterie zur glänzendsten ihrer Art zu gestalten. Die Loose, für die ganze Monarchie konzessionirt und in die Hände dieses Lotterie-Unternehmers gelegt, sind jedenfalls bald verkauft und dürfte Spiellustigen anzuempfehlen sein, ihre Aufträge bald zu ertheilen.

—w **Schwere Verletzungen** erlitt gestern Vormittag der Geschirrführer H. in Sennewitz dadurch, daß beim Anschirren der Pferde eines derselben nach hinten ausschlug und dem Manne die untere Kinnlade zerschmetterte.

w **Durchgänger.** In der Nähe der goldenen Egge in den Pulverweiden wurden gestern Mittag die Pferde vor dem Rollgeschirr einer dortigen Lackfabrik scheu und versuchten mit dem schwer beladenen Wagen durchzugehen. Während die Thiere davon stürmten, fiel der Führer des Geschirres von dem letzteren herab und wurde namentlich durch die Räder am Kopfe gestreift und nicht unerheblich verwundet. Der Unglückliche wurde nach der kgl. Klinik verbracht.

—δ **Eine liebenswürdige Gattin.** Gelegentlich eines häuslichen Streites fand vorgestern der Arbeiter U. die Thür zu seiner Wohnung in der Schützengasse verschlossen. Er sprengte sie auf und fand zu seinem Erstaunen seine Frau darin vor. Da er dieselbe wegen des Verschließens der Stube zur Rede setzte, wurde sie so wüthend, daß sie einen Blumenstock ergriff und mit dem Asch ihren Mann vor den Kopf schlug. Derselbe trug eine stark blutende erhebliche Verletzung an der Stirn davon und fiel bewußtlos nieder.

—δ **Diebstahl.** Aus einer Wohnung in der Schmeerstraße wurde einem dort in Schlafstelle liegenden Kupferschmiedegehülfen ein blauer Kammgarn-Anzug gestohlen, jedenfalls von einem angeblichen Tischlergesellen M., der zwei Tage dort gewohnt, aber seit 17. d. M. verschwunden ist.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

← **Weißenfels**, 19. August. (Erinnerungsfeier. — Beurlaubung.) Gestern, als am Schlachttage von Gravelotte, dem alten Ruhmestage unserer Garde, beging der Verein „ehemalige Garde" diesen Gedenktag feierlich als ihr Stiftungsfest. — Herr Diakonus Gerhardt geht heute auf 4 Wochen als Badeprediger nach Ostende, von dort auf 8 Tage nach London, wo er vor der deutsch-evangel. Gemeinde zu predigen zugesagt hat.

—e— **Lützen**, 18. August. (Städtisches.) Bei der heute vorgenommenen Stadtverordnetenwahl wurde der Getreidehändler Sturtz zum Stadtverordneten gewählt.

= **Aus Thüringen**, 18. Aug. (Die Gründung eines Vereins Thüringer Presse) hat sich am Sonntag in Oberhof vollzogen. Als der Sitz desselben wurde Koburg bestimmt, eine Zahl von grundlegenden Statuten angenommen und der Vorstand gewählt, dem übertragen ward, die Satzungen im einzelnen auszuarbeiten. Eine besonders lebhafte Debatte knüpfte sich an die Frage, ob ein Schiedsgericht innerhalb des Vereins zu bilden sei, mit der Aufgabe, persönliche Differenzen innerhalb der Vereinsmitglieder auszugleichen und dadurch zu bewirken, daß jenen persönlichen Preßbalgereien, die mehr wie alles andere das Ansehen der Journalisten schädigen, ein Ende gemacht werde. Der Gedanke selbst ward allgemein mit lebhafter Zustimmung begrüßt, wenn auch über die Einzelheiten der Einrichtung die Ansichten auseinander gingen. Schließlich einigte man sich dahin, daß ein solches Schiedsgericht gewählt werden solle, und zwar für das erste Jahr aus 6 Personen bestehend, daß dasselbe alsbald die darauf bezüglichen Satzungen ausarbeiten sollte und daß diese Satzungen sofort für die derzeitigen Mitglieder des Vereins verbindlich sein sollten.

= **Gera**, 17. Aug. (Das hiesige königl. Bataillonscommando) ist vom Stadtrathe unter Mittheilung der Thatsache, daß am Vormittage des 11 August wiederum ein Militairgeschoß durch die Fenster in den Wäschesaal der Färberei von Köppe & Comp. eingeschlagen ist, dringend ersucht worden, im Interesse der öffentlichen Verkehrssicherheit Vorkehrungen zu treffen, wodurch derartige Gefahren vermieden würden. Daraufhin ist nach dem Berichte über die letzte Stadtrathssitzung noch am nämlichen Tage die Antwort eingegangen, daß das Schießen auf dem Militairschießstande bei Ernsen von jetzt ab völlig unterbleibt. Seit längerer Zeit ist die Frage über die Verlegung des Schießstandes von den betreffenden Behörden wiederholt erörtert worden, nur fand sich bisher kein geeigneter Platz. Gegenwärtig ist ein solcher zwischen Lusan und Dürrenebersdorf, welcher gute Deckung gewährt, in Vorschlag gebracht worden. Eine Besichtigung der militairischen Oberbehörde wird schon in den nächsten Tagen erfolgen. Hoffentlich gelangt nun die wichtige Angelegenheit zum Abschluß

† **Die letzte Postkutsche.** Aus Nienburg a. S. schreibt man uns: „Die von Calbe über Nienburg nach Bernburg seit dem 14. November 1830 verkehrende Personenpost fuhr am Donnerstag Abend zum letzten Male, da am nächsten Tage die Eisenbahn genannter Strecke eröffnet wurde. Die letzte Passagiernummer 5 erhielt der Kaufmann Baldamus aus Braunschweig, welches Ereigniß in die Chronik der Stadt Nienburg a. S. eingetragen wird." — Glücklicher Baldamus!

† **Wie oft ist schon davor gewarnt worden,** Kindern den Platz an der Coupéthüre zu überlassen. Bei dem ersten am Sonntag von Leipzig nach Dresden verkehrenden Extrazuge hatte ein Ehepaar aus Kleinzschocher auch sein fünfjähriges Töchterchen mitgenommen und es im Coupé an die Thüre gesetzt. Nach Gewohnheit der Kinder hatte auch das kleine Mädchen sein Händchen in die Thürspalte gesteckt. Der an solchen Tagen und solchen Zügen vielbeschäftigte Schaffner warf die Thüre zu und dem armen Kinde waren die vier Finger an der linken Hand zerquetscht. Das Jammern des Kindes, sowie der Schmerz der Eltern waren unbeschreiblich.

† Bei Austrag einer Wette ist gestern Nachmittag ein Dresdner Steinmetzgehilfe in der Elbe ertrunken. Derselbe hatte mit noch zwei anderen Steinmetzen gewettet, daß er in wenigen Minuten den Strom quer durchschwimmen werde. Oberhalb der Albertbrücke, bei „Antons", entkleidete sich derselbe, sprang kopfüber ins Wasser und verschwand vor den Augen seiner am Ufer zurückgebliebenen Arbeitsgenossen lautlos in der noch hochgehenden Fluth, um nicht wieder zum Vorschein zu kommen. Der Leichnam des Ertrunkenen wurde bis jetzt noch nicht gefunden.

† Eine starke wellenförmige Erdbewegung ist am 15. d. Mts. an einzelnen Stellen Thüringens wahrgenommen worden. Der Stoß erfolgte 9 Minuten vor 12 Uhr Mittags. In Folge der hervorgerufenen Erschütterung stürzte in einem Flußspath-Bergwerk unweit Liebenstein ein Schacht von über 200 Meter ein. Wenige Minuten vor dieser Katastrophe waren noch 10 Arbeiter und der Leiter der Grube in dem Schacht beschäftigt gewesen.

[Nachdruck, auch im Einzelnen, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.]

Einquartirung während der Herbstübungen,

Wie alljährlich zu Beginn der Zeit des Krieges im Frieden geben wir wieder eine Unterkunfts-Uebersicht für die Herbstübungen der 8. Division, die vielen unserer Leser — sei es, daß sie selbst von der Einquartirung betroffen werden, sei es, daß sie Angehörige unter den Manövrirenden haben oder sonst aus irgend einem Grunde an dem militärischen Schauspiel der diesmaligen Herbstübungen Antheil nehmen, zur bequemen Orientirung angenehm sein dürfte.

Stab der 8. Division. 20.—22. September in Haynrode, 23. u. 24. Sept. Bliedungen mit Fronderode, 25. Sept Mauderode, 26. Sept. Nordhausen, 27. Sept. per Eisenbahn in die Garnison.

Stab der 15. Inf.-Brigade 4. bis 15. Sept. Kirchheilingen, 16.—18. Sept. Mühlhausen, 19. Sept. Dingelstädt, 20. u. 21. Sept. Leinefelde, 22. Sept. Haynrode, 23. u. 24. Sept. Gr. Bodungen, 25. Sept. Haferungen, 26. Sept. Nordhausen, 27. Sept. per Eisenbahn in die Garnison.

Füsilier-Regiment Nr. 36. Stab. 26. August bis 4. Sept. Erfurt, 5. Sept. Gr. Fahner, 6.—15. Sept. Thamsbrück, 16. Sept. Vollstedt, 17. u. 18. Sept. Mühlhausen, 19. Sept. Biwack, 20. u. 21. Sept. Beuren mit Gut und Forsthaus Scharfenstein, 22. Sept. Biwack, 23. u. 24. Sept. Bischofferode, 25. Sept. Mackenrode, 26. Sept. Nordhausen, 27. Sept. per Eisenbahn in die Garnison.

Die drei Bataillone des Regiments 36 liegen vom 26. Aug. bis 4. September zusammen in Erfurt. Das 1. Bataillon 5. Sept. Herbsleben, 6.—12. in Neunheiligen, Kirchheiligen, Kl. Welsbach, Gr. Welsbach, Bothenheilingen, 13. u. 14. Sept. Neuheilingen, Kirchenheilingen, Kl. Welsbach, Gr. Welsbach, Tennstedt, Kl. Urleben, 15. u. 16. Sept Biwack, 17. u. 18. Sept. Mühlhausen, 19. Sept. Biwack, 20. u. 21. Sept. Birkungen mit Dom. Reifenstein und Vorw. Beierode, Kallmerode, 22. Biwack, 23. u. 24. Sept. Hauröden, Bischofferode, 25. Sept. Schiedungen, Epschenrode, Trebra, 26. Sept. Nordhausen, 27. Sept. per Eisenbahn in die Garnison zurück. 2. Bataillon 5. Sept. Gr. Fahner, Kl. Fahner, Döllstädt, 6.—12. Sept. Altengottern, Thamsbrück, 13. und 14. Sept. Tennstedt, Thamsbrück, 15. Sept. Biwak, 16. Sept. Körner mit Volkenroda, Oesterkörner und Peißel, Großengottern, 17. und 18. Sept. Mühlhausen, 19. Sept. Biwak, 20. u. 21. Sept. Beuren mit Gut und Forsthaus, Scharfenstein, Hausen, Kleinbartloff mit Gut Oberorschel, 22. Sept. Biwak, 23. und 24. Sept. Gr. Bodungen, 25. Sept. Biwak, 26. Sept. Nordhausen, 27. Sept. per Eisenbahn zurück in die Garnison. Das dritte Bataillon 26. Aug. Tennstedt, 27. Aug. bis 14. Sept. Schlotheim, 15. und 16. Sept. Biwak, 17. u. 18. Sept. Lengefeld, Hollenbach, Effelder, Struth, Eigenrieden. 19. Sept. Biwak, 23. und 24. Sept. Epschenrode, Werningerode, Trebra, Etzelsrode, 26 Sept. Nordhausen, 27. Sept. per Eisenbahn in die Garnison.

Infanterie-Regiment Nr. 71. Stab. 26. August Tennstedt, 27. Aug. — 14. Sept. Schlotheim, 15. Sept. Bothenheilingen, 16. Mühlhausen, 17. u. 18. Anrode. Birkenriede, 19. Sept. Biwak, 20. u. 21. Sept. Leinefelde, 22. Biwak, 23. u. 24. Kirchenworbis, 25. Haferungen, 26. Nordhausen, 27. per Eisenbahn in die Garnison. 1. Bataillon. 27. Aug. — 5. Sept. Neunheilingen, Kirchheilingen, Kl. Welsbach, Gr. Welsbach, Bothenheilingen, 6. bis 15. Sept. Körner mit Oesterkörner und Peißel, 16. Sept. Biwak, 17. u. 18. Sept. Küllstedt, Buttstedt, Bickenriede, Dörna, 19. Biwak, 20. u. 21. Steinbach, Bodenrode, Wingerode, 22. Biwak, 23. u. 24. Breitenworbis mit Forsthaus Hahn, 25. Haferungen Bützlingen, Gratzungen, Etzelsrode, Immenrode, 26. Hörningen, Mauderode, Nieder-Sachswerfen, Nordhausen, 27. Nordhausen, 28. Sept. Garnison. 2. Bataillon. 26. Aug. Gr. Ballhausen mit Gutern, Schwerstedt, Kl. Ballhausen, 27. Aug. bis 12. Sept. Issersheilingen, Hohenbergen, Marolterode, Blankenburg, Altenhausen mit Dom., 13. u. 14. Sept. Boltenheilingen, Altengottern, Issersheilingen, Marolterode, Hohenbergen, 15. Sept. Biwak, 16. Mühlhausen, 17. u. 18. Dingelstädt, Helmsdorf, Zelle, Horsmar, 19. Biwak, 20. u. 21. Sept. Hundeshagen, Breitenbach, 22. Biwak, 23. u. 24. Kl. Bodungen, Craja, Lipprechterode mit Gut, Wallrode, 25. Kl. Wechsungen, Herreden, Hochstedt, Kl. Werther, 26. Nordhausen, 27. per Eisenbahn in die Garnison. 3. Bataillon. 26. Aug. Tennstedt, 27. Aug. bis 14. Sept. Schlotheim, 15. u. 16. Sept. Biwak, 17. u. 18. Lengefeld, Hollenbach, Effelder, Struth, Eigenrieden, 19. Biwak, 20. u. 21. Leinefelde, Breitenholz, 22. Biwak, 23. u. 24. Epschenrode, Werningerode, Trebra, Etzelsrode, 25. Hesserode, Gr. Wechsungen, 26. Nordhausen, 27. per Eisenbahn in die Garnison.

Vom Wiener Sängerbundesfest.

III. Der große Festzug.

Der Zug begann am Rathhause, verfolgte die Ringstraße bis zum Prater-Eingang und begab sich auf den Festplatz im Prater, dessen Musikhalle übrigens nicht nur durch ihre Größe, sondern auch durch ihre großartig angelegte Fassade wirkt. Einen ganz prachtvollen Anblick

Specialität: Tuchkleider in den neuesten Farbentönen **Robe 5 Mk. J. Lewin,** Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189008202-11/fragment/page=0003

gendß man von den Tribünen am Rathhaus. Dieses und das gegenüberliegende Burgtheater, in allen Fenstern mit geputzten Damen besetzt, ein festlich gestimmtes Publikum auf den großen Tribünen, eine jubelnde Menge auf der Straße, im Ganzen auf dem riesigen Platze gewiß fünfzig- bis sechzigtausend Menschen, alle in fröhlicher Bewegung, vom goldnen Sonnenlichte übergossen, zwischen ihnen der Zug, dessen einzelne Vereine ihre Gesänge in den Festlärm hinein schmetterten, beständig von Hochrufen unterbrochen, und auch wieder ihrerseits solche auf Wien und Oesterreich ausbringend — in der That, dergleichen stellt nicht blos ein Fest vor, dem man beiwohnt, das ist für jeden Theilnehmer ein Erheben über alle Gegensätze und Widrigkeiten zu menschlich vollkommener Freude. Die Ordnung des Zuges näher zu beschreiben, kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein. Die einzelnen Verbände von Gesangvereinen, deren 67 zur Stelle waren, und deren jeder eine mehr oder weniger große Zahl von Einzelvereinen umfaßt, marschirten im Zuge mit ihren Bannern und Vereinsfahnen, unter denen einzelne durch besondere Kostbarkeit und bemerkenswerthe Schönheit sich auszeichneten. Da auf jeden Verband im Durchschnitt etwa zehn Fahnen kommen mochten, so handelte es sich dabei um die Kleinigkeit von 700, vielleicht auch noch mehr Fahnen. Reichlich waren Musikkapellen im Zuge vertheilt; kostümirte Herolde zu Pferde, unter ihnen prächtige Gestalten, eröffneten die einzelnen Abtheilungen, die glänzenden, sehr geschmackvoll decorirten Wagen des Eisenbahn-Beamtengesangvereins, der Austria, Germania, Windobona und verschiedener Gesangsbunde gaben dem Bilde ein mannigfach-anregendes Gepräge. Auch an Lustigem war kein Mangel. Die Nürnberger erschienen mit einem riesigen roth und weiß gestreiften Trichter, die Wurzener trugen patriotische grün-weiße Mützen, die Köthschenbrodaer hatten einen Riesenschirm mitgebracht, unter dem ihr gesammter Gesangverein Schutz gegen die sengenden Sonnenstrahlen fand, und auf dem die Erlebnisse des Vereins seit seiner Gründung aufgezeichnet waren. Daß das anwesende Publikum keinem der aufziehenden Vereine seine freundlichen Kundgebungen versagte, ist selbstverständlich; trotzdem war sehr wohl zu merken, wann es besonders lebhaft sich angeregt fühlte. Daß die Oesterreicher, besonders aber die Deutsch-Böhmen (hoch die Deutsch-Böhmen! hörte man beständig mit besonderer Betonung der ersten Silbe) auf das Lebhafteste empfangen wurden, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Besonderes Wohlgefallen erweckten aber außer ihnen noch die Bayern und Sachsen, und dann die Berliner. Hoch Berlin, Berlin hoch! Dieser Ruf pflanzte sich von Kolonne zu Kolonne fort, und unsere Landsleute wurden nicht müde, ihn mit hoch Wien! zu beantworten. (Siehe auch im Feuilleton dieser Abendausgabe.)

Vermischtes.

— **Die Hochzeit eines Puppenpaares.** Indische Zeitungen erzählen, daß der ganze Haushalt des Nabob Sultan Nawaz Jung, eines wohlbekannten Edelmannes am Hofe des Nizam von Hyderabad, jüngst eine Woche lang damit beschäftigt war, die Hochzeit eines Puppenpaares zu feiern. Die Ceremonie ging mit großem Pomp vor sich. Die ganze kostspielige Affaire hatte nur den Zweck, die siebenjährige Enkelin des Nabobs zu amüsiren.

— **Ein unangenehmes Jagdabenteuer.** Dem „Budapesti Hirlap" wird berichtet: Eine Gesellschaft von mehreren Herren u. A. der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Burian, der griechische Geschäftsträger und der Correspondent der „Times". Herr Vernacza, Sektionschef im Ministerium des Aeußeren, jagten vor Kurzem in der Umgebung von Sofia. Dabei geschah es, daß Herr Vernacza — in Folge einer Unvorsichtigkeit — mit einem Schusse einen Heuschober in Brand steckte. Da liefen die Bauern zusammen und umzingelten die Jäger. Als Herr Burian die gereizte Stimmung der Bauern sah, übergab er ihnen freiwillig sein Gewehr und bot ihnen eine größere Geldsumme als Ersatz für den verursachten Schaden. Allein die Bauern wollten von Geld nichts hören und mißhandelten Herrn Vernacza und den griechischen Geschäftsträger. Herrn Burian, der ihnen mit seiner Kaltblütigkeit imponirte, thaten sie nichts zu Leide. Die Bauern sind in sicherem Gewahrsam. Dieser hier geschilderte Sachverhalt dürfte Anlaß zu dem vor einigen Tagen in serbischen Blättern verbreiteten Gerüchte gegeben haben, daß Herr Burian von Räubern gefangen und nach Bezahlung eines Lösegeldes wieder freigelassen worden sei.

Jagd und Sport.

—t. Seitens der preußischen Gestütverwaltung ist in England durch den Grafen Lehndorff der Hengst „El Dorado" gekauft worden. Graf Lehndorff zahlte 70000 M. dafür. Mit „Donovan" und „Phitolob" ist El Dorado" das beste Pferd der englischen Aufzucht im Jahre 1886.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)

Berlin, 19. August 2 Uhr — Min. Nachm.

Fonds-Börse.

* 4% Reichsanleihe.	107,10	Dortm. Union St.-Prior.	103,75
* 3½% do . .	99,75	Niebeck Montanwerke .	184,—
* 4% Consols . . .	106,40	Oestr. Cred.-Actien .	172,50
* 3½% do . .	99,75	Franzosen	107,62
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	97,90	Lombarden	67,12
* 3%	87,10	* Russ. Süd-West . .	85,40
Gotthardbahn . . .	164,62	4% Oestr. Goldrente .	96,75
* Disconto-Commandit	227,25	4% Ung. do. . .	91,—
* Darmstädter Bank .	164,25	*4% Russ. 1880er Anl. .	98,10
* Deutsche Bank . .	169,75	5% Ital. Renten . . .	—,—
* Berl. Handelsgesellsch.	173,50	Oestr. Noten.	179,10
Laurahütte	160,—	Russ. do.	245,75

Tendenz: schlecht.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacourse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco, 197,— August 192,75, Herbst 186,—, Tendenz besser.

Roggen: loco 162,—, August 168,75, Herbst 162,25. Tendenz besser.

Hafer: loco —, August 142,25, Herbst 136,— matt.

Rüböl: Herbst 56,70 — matter.

Spiritus: (70er Waare) loco 40,30, Aug.-Sept. 39,40, Herbst 38,40. 50er Waare) loco 60,50.

Petroleum: loco 22,60 nächsten Monat —.—.

Fondsbörse. Nach der starken Aufwärtsbewegung der letzten Tage fanden heute vielfache Realisationen statt, welche auf die Kurse einzelner Papiere etwas drückten. Die Contremine versuchte angesichts der leichten Abschwächung die Kurse noch weiter herabzumindern und schienen die Versuche bei verschiedenen Bergwerkspapieren von Erfolg gekrönt zu werden, doch wurden die Bestrebungen der Baissepartei sehr schnell durchkreuzt durch umfangreiche Käufe erster Speculationsfirmen, sodaß fast alle Montanwerthe größere Kursaufbesserungen aufzuweisen hatten. Laurahütte wurde durch bessere Verkäufe beengt. In Banken war zwar großes Geschäft, indessen fand eine Steigerung der Kurse derselben nicht statt. Von auswärtigen Bahnen waren Franzosen und Lombarden, letztere auf London, sehr fest, auch Duxer, Buschtiehrader, Elbethal und Galizier höher und beliebt. Von heimischen Bahnen waren heute Ostpreußen und Marienburger abgeschwächt, während die übrigen heimischen Bahnen unverändert blieben. Die Tendenz auf dem Rentenmarkt war eine recht günstige, namentlich zogen Ungarn und Italiener wieder an. Auch russische Fonds waren fest, nur dritte Orient zeigte eine Abschwächung. Auf Realisationen und Abgaben seitens einer hiesigen Bank waren russische Noten schwach, doch zeigte sich durchaus kein dringendes Angebot. Der heute fällige Ausweis der deutschen Reichsbank blieb ohne Einfluß. Schluß abgeschwächt auf allerlei Gerüchte. Privatdiscont 3 %.

Getreidebörse. Getreide fest, da trotz erneuter Angebote aus Rußland Getreide zu unsern jetzigen Preisen nicht zu bekommen ist, und auf Deckungen und Meinungskäufe für spätere Termine. Hafer schwach. Rüböl angeboten. Spiritus fest und lebhaft, durch Deckungs- und Meinungskäufe. 70. Waare loco 40,2—40,3; Herbst 38,5; October-November 36,—.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 19. August 1890.

	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obligation. von 1882	—	—	4	102 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1818	—	—	3½	99,25 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1884	—	—	3½	97,75 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1886	—	—	3½	98,75 G.
3½ % Erfurter Stadtanleihe	—	—	3½	—
3½ Hammburger Stadtanleihe	—	—	3½	—
4 % Pfandbr. der Prov. Sachsen	—	—	4	102,50 G.
4% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4	102,25 G.
3½ % Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	3½	98,50 B.
3½ % Anstalt-Regulirungs-Obligationen	—	—	3½	97,50 B.
4% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	4	100 G.
4 % Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik	—	—	4	100 G.
4½ % Hypoth.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis)	—	—	4½	101 G.
4% Hypothek-Anl. der Gewerkschaft Ludwig II.	—	—	4	100 B.
4% Hyp.-Anl. der Naumb.-Braunk. A.-G.	—	—	4	100 bz.
Halleche Wurstvereins-Actien	1889	10	5	166 bz.
Spar- und Vorschuß-Bank-Actien	1889	8¾	4	129 G.
Körbisdorf. Zuckerfab.-Aktien	1889/90	5	4	105 G.
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	1889/90	8⅔	4	115 G.
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1888/89	12	4	161 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1889	9	4	160 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	1889	9	5	160 G.
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien	1889/90	11	4	168 B.
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Brauns.-J.-A.	1888/89	0	4	77,50 B.
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabrik.	1889/90	7	4	107 G.
Naumburger Braunk.-Actien	1888/89	4	4	100 G.
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1888/89	5	4	90 G.
Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis)	—	6	5	—
Actien-Brauerei Feldschlößchen	—	—	4	115 bz. u. G.
Cröllwitzer Papierfabrik-Act.	1888/89	6	4	150 G.
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Shäde)	1888/89	20	4	—
Halleche Maschinenf.-Actien	1889	32	4	327 B.
Halleche Straßenbahn	1889	6	4	126 G.
Hildebrand'sche Mühlenwerke	1888/89	12½	4	150 bz.
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1888/89	10	5	—
Landsberger Malzfab.-Actien	1888/89	13	5	210 G.
Niemberger Malzfabrik Actien	—	—	4	108 B.
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	1888/89	0	4	88,50 G.
Kuxe d. Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	—	fc.	—
Kuxe d. Conf. Pfännerschaft*)	—	—	fc.	195 G.
Packhofs-Actien*)	—	—	fc.	260 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Posen, 19. August. Von zuständiger Seite geht dem „Pos. Tageblatt" die Mittheilung zu, den Domkapiteln sei nichts davon bekannt, daß die von denselben aufgestellte Kandidatenliste für den erzbischöflichen Stuhl vom Kaiser zurückgewiesen sei.

Wiesbaden, 19. August. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde gestern Vormittag auf dem hiesigen Friedhofe die vor einigen Tagen aus Bad Weildungen hierher gebrachte Leiche der Wittwe Marie Fossard de Lillebonne ausgegraben und obducirt, da der Verdacht der Vergiftung vorliegt.

Wien, 18. August. Heute Nachmittag fand im Haarhof (Platz der innern Stadt) eine eigenthümliche Kundgebung von etwa 1000 reichsdeutschen Sängern für den Kaiser statt. Buchhändler Paul Langer (Oels) hielt eine Ansprache an die Sänger und forderte dieselben auf, als Huldigung anläßlich des Geburtsfestes des Kaisers die Volkshymne abzusingen. Der Gesangverein Oels vertheilte Textzettel, worauf die Versammelten entblößten Hauptes die Volkshymne sangen.

Paris, 19. August. Bei dem gestrigen Banket in Arras hob Ribot hervor, die allgemeine Lage sei durchaus friedlich, die Kammer werde sich 1891 hauptsächlich mit dem Ackerbau und mit Zollfragen beschäftigen.

London, 18. August. Queens Theatre in Manchester brannte gestern Nachmittag bis auf die Bühne nieder, welche durch Herablassen des Absehvorhangs gerettet wurde. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Budapest, 19. August. Der Interviewer Bismarcks, Herr Emil Abranyi, erklärt folgende Erklärung: „Gegenüber dem Dementi der „Hamburger Nachrichten" halte ich meine Behauptungen aufrecht. Da ich die Quelle des Dementis kenne, werde ich gegen dieselbe kompetenten Ortes die erforderlichen Schritte thun." (Vergl. Polit. Mittheilungen der Morgenausgabe.)

New-York, 19. August. Die Stadt Austin in Pennsylvanien ist größtentheils niedergebrannt. Das Feuer brach im Geschäftsviertel aus und griff so rasch um sich, daß in kürzester Zeit nicht weniger als 42 Häuser eingeäschert wurden. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, da das Feuer während des Tages ausbrach und die Insassen die brennenden Häuser rasch verlassen konnten.

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfge. bis 12.55 p. Met. — glatt gestreift, karrirt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben u. Dessins) — vers. roben- u. stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflef.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [15979

Amtliche Bekanntmachungen.

In der Zwangsversteigerungssache betreffend die im Grundbuche von **Dölau** Band V, Blatt 140 auf den Namen des Schmiedemeisters **Friedrich Rahm** eingetragenen Grundstücke sind die auf

den 1. und 2. September d. Js.

anberaumten Termine aufgehoben worden. 15990

Halle a. S., den 14. August 1890.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Städtische Kommissionen.

Baukommission.

Ausserordentliche Sitzung

am Mittwoch, den 20. August cr., Nachmittags 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.

Tagesordnung:

1. Stellung des Ersatzgebäudes für das Landwehrzeughaus auf dem Rotplatze.
2. Einführung der Straßenbahn in die Delitzscherstraße und den Vorplatz des Personenbahnhofes.
3. Herstellung von Reparaturarbeiten in dem städtischen Wohngebäude Schimmelstraße Nr. 2.
4. Einleitung des Enteignungsverfahrens wegen eines in der Breitenstraße abzutretenden Landabschnittes und
5. Vorlage, denselben Gegenstand betreffend.
6. Mittheilung von dem Verlauf des am 21. Juli cr. stattgefundenen Versteigerungstermins und Ablehnung der gemachten Gebote, sowie
7. Ablehnung eines nachträglich eingegangenen Gebotes auf eine Parzelle des Schulgrundstücks in der Poststraße.
8. Entschädigung für zur Straße abzutretendes Land in der Schulgasse und Mittelstraße.
9. Genehmigung am südlichen Bebauungsplane.
10. Landerwerb und Austausch an den Häusern Schmeerstraße Nr. 15 u. 16.
11. Landerwerb an der Neustadt zu dem Hause an der Moritzkirche Nr. 1.
12. Einleitung des Enteignungsverfahrens wegen eines am alten Markt zur Straße entfallenden Landabschnittes.
13. Umpflasterung der nördlichen Längshälfte des Mühlweg-Fahrdammes.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Lehrer Herrn **August Langrock** in **Gimritz** bei Wettin a. S. beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [16017

Capellenende b. Reideburg, im August 1890.

K. Jüdicke und Frau

Hedwig Jüdicke
August Langrock
Verlobte.

Soeben folgte unsere liebe kleine, 2½jährige **Martha** ihrer herzigen Schwester **Anna** im Tode nach; Beide ein Opfer derselben heimtückischen Krankheit.

Benndorf, den 18. August 1890.

Abends 11¾ Uhr.

Die schmerzbetäubten Eltern
Franz Schmidt
Emma Schmidt geb. **Troitsch.**

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.

Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthowes für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachstehenden; Martin Peiß für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, derselbe J. B. für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — beide zu Halle.

Sprechstunde der Redaktion Vorm. ½10—½11 Uhr und Nachm. zwischen ½4 und ½5 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter den Pferden der Freyberg'schen Brauerei — Obergiaucha — hierselbst die Influenza ausgebrochen ist.

Halle a/S., den 14. August 1890. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Der

Ross- und Viehmarkt

im Stadtbezirke **Leipzig-Eutritzsch** wird

Montag, den 25. August d. Js.,

abgehalten.

Etwaige Gesuche und Anfragen sind an unseren Marktinspektor **Reutsch**, Naschmarkt Nr. 1 II, zu richten. [15845

Leipzig, den 11. August 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. **Tröndlin.** **Hennig.**

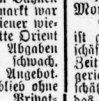
Eine Kesselmaschine

von 8 Pferdekraft; 6 Atm. und gegenwärtig noch im Betriebe, eine große **liegende Maschine** von 950 Hub und 540 Bohrung, ein **Cornwallkessel** von 73 □mtr Heizfläche u. 5 Atm. Ueberdruck, 1 **Ueberladekrahn** von 300 Ctr. Tragkraft, ein **Deckenlaufkrahn** von 300 Ctr. do., sowie **Bassins, Kessel** und **sonstige Maschinen** hat zu verkaufen **J. Joachimsthal** in **Leipzig**, Berlinerstraße 22. [15991

Einige tausend Centner bestes

Crystall-Fluß-Eis

sind noch **abzugeben.** Reflectanten wollen ihr Schreiben unter **Z. 13** in der Exped. d. Ztg. niederlegen.



Starke eingetauschte Arbeitspferde

stehen zum **Verkauf** bei

S. Grossmann & Sohn,
Pferdehandlung.
Halle a. S., Töpferplan 4.

Jagdhund,

deutsch, glatthaarig, kräftig gebaut, im 3. Felde, Abzeichnung weiß, braunen Behang, reell und sicher, wegen Nachzucht verkäuflich. Preis 150 Mark.

Zu erfragen bei **F. W. Roese** in **Stumsdorf.** [1601

Pferdeverkauf.

Zwei 3½ Jahr alte hannoversche dunkelbraune **Stuten** mit Stern, eingefahren, habe für 1600 Mark event. gegen Eintausch eines tadellosen leistungsfähigen Reitpferdes **abzugeben.**

Rud. Teltz, [15781

Königlicher Oberamtmann,
Amt Friedrichsrode bei Hettstedt.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900820 2-11/fragment/page=0004

Heer und Marine.

— Oberst Lebel ist anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt worden.

— Die englischen Flottenübungen. Darf man aus dem bisherigen Verlauf der Flottenübungen schon den Schluß ziehen, daß der Feind meistens den Vortheil vor dem britischen Geschwader gehabt hat, trotzdem das letztere von Admiral Tryon befehligt wird, dessen Verwegenheit bei den vorjährigen Uebungen auf Aller Zungen war? Am Freitag [illegible] plötzlich zwei feindliche Torpedoboote in den Hafen von Plymouth, legten einen Torpedo unter das britische Kriegsschiff „Narcissus“ und nahmen die Offiziere desselben gefangen. Die Admiralität ließ diesen Anspruch freilich nicht gelten, da Plymouth ein offener Hafen sei, es scheint jedoch festzustehen, daß die Annäherung des feindlichen Torpedobootes nicht bemerkt worden ist. Spät am Abend lief das Torpedoboot No. 59 in den Hafen von Plymouth, nachdem es von dem Torpedoboot No. 81 auf der Höhe von Falmouth angerannt und fast in zwei Stücke geschnitten worden war. Ueber die Hauptmacht des Feindes sind keine Nachrichten eingegangen. Man nimmt allgemein an, daß er plötzlich in den Kanal eindringen wird, und hält es für sehr schwierig, es zu verhindern. Das Reservegeschwader sandte am Freitag Abend nach Einbruch der Dunkelheit fünf Torpedoboote erster Klasse und die Torpedofänger „Grashopper“ und „Rattlesnake“ in den Kanal, um dort nach dem Feinde zu spähen. Bald kamen auch zwei feindliche Torpedoboote in Sicht, welche auf Portland zu segelten. Die Verfolgung wurde sofort begonnen und auf der Höhe von Dartmouth gelang es, die beiden Boote (No. 83 und 85) zu kapern.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Orginal-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— Zwecks Begründung einer Krankenkasse des Deutschen Privat-Beamten-Vereins hatten sich Freitag Abend eine größere Anzahl von Mitgliedern dieses Vereins, welcher in Magdeburg Sitz und Hauptverwaltung, in allen Theilen des Reiches aber Mitglieder (7000) und Zweigvereine (120) besitzt, zusammengefunden. Das von einer Commission ausgearbeitete Statut wurde ohne Aenderungen angenommen, worauf zunächst unter Zugrundelegung dieses Statuts die Begründung der Krankenkasse von 30 Herren vorgenommen wurde. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde Herr W. Schmidt, Prokurist des Magdeburger Bankvereins, zum Vorsitzenden des Vorstandes Herr Dr. R. Sernau, Direktor der Hauptverwaltung des Deutschen Privat-Beamten-Vereins, gewählt. Die von auswärts vorliegenden Beitrittserklärungen wurden bereits auf Tausend geschätzt, so daß die Zahl der im Reiche zu errichtenden örtlichen Verwaltungsstellen von Anfang an eine recht bedeutende sein wird und solche unter anderen bereits für Berlin, Breslau, Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., Dresden, Bremen, Braunschweig, Hannover, Erfurt, Lübeck, Stuttgart, Darmstadt, München, Straßburg i. Els., Stettin, Halle, Dessau &c. vorgesehen sind.

Bei der Organisation der Kasse ist von vornherein den berechtigten Ansprüchen des Standes Rechnung getragen, für welchen die Kasse bestimmt ist. So ist die Wahl des Arztes völlig freigelassen und die Behandlung im Krankenhause gegen den Willen des Patienten nicht zulässig. Ferner wird neben der Vergütung für Arzt und Apotheker noch ein in verschiedener Höhe zu versicherndes Krankengeld gewährt, welches auch dann voll gezahlt wird, wenn Gehalt und sonstige Bezüge dem Kranken während der Dauer seiner Krankheit gezahlt werden.

Daneben ist in den Satzungen der Kasse auch vollständig Rechnung getragen, daß die dem Krankenkassen-Versicherungszwange unterliegenden Privatbeamten durch die Betheiligung bei der Krankenkasse des Deutschen Privat-Beamten-Vereins von der Betheiligung bei einer Zwangskasse befreit werden, ein Umstand, der um so wichtiger erscheint, als die Stadtverwaltungen jetzt immer mehr und mehr von ihrem Rechte Gebrauch machen und für die kaufmännischen Angestellten durch Ortsstatut Zwangskrankenkassen nach Maßgabe des Gesetzes errichten, die selbstverständlich die Freiheit nicht gewähren können, die eine eingeschriebene Hilfskasse zu gewähren in der Lage ist.

Neben der durchaus zeitgemäßen Errichtung einer allgemeinen Krankenkasse für Privat-Beamte hat der Verein, der für sich und seine Versicherungskassen selbstständig die Rechte der juristischen Person besitzt, bereits vor Jahren eine Pensionskasse, eine Wittwenkasse, eine Begräbnißkasse, eine Waisenstiftung begründet; der Verein vermittelt ferner seinen Mitgliedern, die sich aus allen Berufen zusammensetzen, Stellungen und gewährt Rechtsschutz, verschafft wirthschaftl. Erleichterungen aller Art und bewilligt erhebliche pekuniäre Unterstützungen in besonderen Nothfällen, wie er überhaupt es sich zur Aufgabe gestellt hat, die wohlverstandenen Interessen des Standes und der Einzelnen nach jeder Richtung, aber in besonnener und ruhiger Weise zu vertreten.

— Die diesjährige Campagne der Hagelversicherungs-Gesellschaften war eine der schlechtesten der letzten Jahre. Wenn der Hagelschlag auch nicht überall so verwüstend aufgetreten ist, wie im Kreise Saarburg, für dessen heimgesuchte Landwirthe anderweitiger Meldung zufolge Kaiser Wilhelm kürzlich aus seiner Privatschatulle die Summe von 1000 M bewilligt hat, so sind doch fast gleichmäßig im ganzen deutschen Reiche so große Schäden durch den Hagel angerichtet, daß diesmal die Entschädigungsfonds der Versicherungsgesellschaften besonders stark in Anspruch genommen werden. Aber dieses Jahr zeigt auch, wie außerordentlich wichtig für den Landwirth die Versicherung gegen Hagelschlag ist, ja, daß er durch Unterlassung derselben geradezu leichtsinnig handelt. Wenngleich demnach die Hagelversicherungsgesellschaften zur Zeit eine Einbuße erleiden werden, so dürften doch die Verhältnisse der diesmaligen Campagne so recht geeignet sein, ihnen mehr Versicherungsnehmer als sonst zuzuführen.

ɤ **Freyburg**, 17. August. (Unglücksfall. Kriegerfest. Geschenk.) Als ein 11jähriger Knabe gestern von einem Getreidewagen einige Aehren herabzuziehen versuchte, kam derselbe dadurch, daß der Geschirrführer von der Schoßkelle aus mit der Peitsche nach ihm schlug und letztere sich um den Hals des Knaben schlang, zu Falle und wurde ehe der Wagen zum Stehen gebracht werden konnte, überfahren. Das bedauernswerthe Kind erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels und andere schwere Verletzungen. — Zum Andenken an die Schlacht bei Mars la Tour hielt heute der Kriegerverein sein Sommerfest ab. Programmmäßig fand am Vormittag Kirchgang, am Nachmittag Festzug durch die Stadt nach der Gastwirthschaft zur „Sektkellerei“ und dortselbst patriotisches Konzert statt. Nach dem ersten Theile desselben hielt Herr Superintendent Holzhausen die Festrede. Der übliche Ball beendete die Feier, an der 8 auswärtige Vereine theilnahmen. — Ein hochherziges Geschenk wurde unsrer Kirche zu Theil; ein Herr, dessen Name verschwiegen bleiben soll, stiftete derselben eine silberne, prächtig gearbeitete Taufkanne.

—s **Schkeuditz**, 17. August. (In der Untersuchung gegen eine Hebamme) aus dem benachbarten Modelwitz, die, wie bereits mitgetheilt, gegen die §§ 218, 219 des Reichsstrafgesetzbuches verstoßen hat, sind dieser Tage in Plauen i. V. zwei Personen als Mitbetheiligte verhaftet worden und nach Leipzig überführt worden.

✓ **Eisleben**, 18. August. (Seminarconferenz. Urkunde). Die diesjährige Lehrerconferenz am hiesigen Seminar findet Donnerstag, den 28. August von Vormittag 9 Uhr ab im Saale des Wiesenhauses statt. Herr Rektor Magnus-Stolberg wird Vortrag halten über: Pädagogische Wanderung durch das Gebiet des deutschen Sprachunterrichts in der Volksschule. In der sich daran schließenden Lektion behandelt derselbe mit Schülern der Seminar-Uebungsschule ein lyrisches Gedicht v. Hölty. — Am Nachmittag wird Herr Musikdirektor Lahse mit dem Seminarchor ein weltliches Conzert geben. — In Folge des großen Unwetters vor 14 Tagen war auch die Thurmfahne des großen Andreaskirchthurms mit dem Knopfe stark verbogen und der Schieferdecker Thomann aus Stolberg holte beide vor einigen Tagen herunter. Die Urkunde, welche in dem Knopfe liegt, enthält folgende Mittheilungen: Der Knopf wurde am 30. Sept. 1723 angebracht. „Dieser große Kirchen-Knopff so zwey Hund. und zwey Pfd. wieget und zu vergülden nebst dem Auffbringen Ein Hund. u. acht u. sechzig Thaler gekostet. Auff diesem Thurm gesetztet worden, nach dem vorige Anno 1601, d. 18. Augusti in dem großen Brande mit abgebrannt. Und 122 Jahr dieser Thurm ohne Knopff gestanden. Es ist dieses geschehen Bey der Minderjährigkeit des Durchlauchtig Hochgebohrnen Fürstens und He[illegible] Herrn Heinrich Frantzens Reichs Fürsten, und Fürsten zu [illegible]ndi, Graffen und Herrns zu Manßfeld, Edlen Herrns zu Heldrungen, Seeburgk und Herrns der Herrschafft Doberzisch.“ Außerdem sind die Namen der Pastoren an den evang. Kirchen und der Mitglieder der Stadtbehörde verzeichnet. Zum Schluß ist noch ein Segensspruch und eine Zeichnung von der Stadt Eisleben auf der Urkunde. Eine neue Urkunde soll nunmehr mit beigefügt werden.

ɯ **Hedersleben** bei Eisleben, 18. August. (Beiden Erntearbeiten verunglückt.) Der Arbeiter L. von hier war gestern Nachmittag auf dem Amte damit beschäftigt, eine Partie Gerste mit der Maschine auszudreschen, wobei ihm seine Ehefrau behülflich war. Als die letztere eine Hand voll Aehren, die sie neben der Maschine aufgelesen, in die Trommel stecken wollte, kam sie mit der linken Hand dem Getriebe zu nahe, wurde von demselben erfaßt und schwer verletzt. Ein hinzu gezogener Arzt rieth zur Ueberführung der Frau nach der Halleschen Klinik, welche gestern noch erfolgte.

ω **Magdeburg**, 18. August. (Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz) sind 50 Vorstandsmitglieder von 15 Fachvereinen hier unter Anklage gestellt. Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft wird in Arbeiterkreisen auf die bekannte Ministerialverfügung zurückgeführt, welche eine strengere Handhabung der bestehenden Gesetze in Anbetracht der Sozialdemokratie anordnet. Die Fachvereine werden als politische Vereine aufgefaßt; die Angeklagten sollen gegen das Gesetz verstoßen haben, indem sie in ihrer Eigenschaft als Vereinsvorstände miteinander in Verbindung traten.

* **Quedlinburg**, 18. August. (Eine große Quantität verdorbenen Fleisches), das von Halberstadt aus über Quedlinburg nach Thale transportirt werden sollte, wurde gestern hier polizeilich beschlagnahmt.

= **Bernburg**, 18. August. (Ein Zug ohne Passagiere. — Glückliche Errettung.) Der am 16. nach Nienburg-Kalbe fahrende Zug hatte keinen einzigen Passagier. Auf der ganzen Tour war keine Fahrkarte gelöst. — Nur wie durch ein Wunder ist gleich gestern am Tage der Eröffnung der Bahn Kalbe-Bernburg der Stations-Vorsteher in Nienburg einem schweren Verhängniß entgangen. Der Beamte hatte sich auf die Strecke begeben, um die Einfahrt eines Personenzuges zu beobachten und zu beaufsichtigen. Beim Zurücktreten kam er einem auf dem anderen Geleise rangirenden Güterzuge zu nahe, wurde von diesem umgestoßen und so zwischen die Schienen geworfen, daß er in die Mitte derselben zu liegen kam. Einige Wagen des ziemlich langsam fahrenden Zuges gingen nun über den in so schrecklicher Lage Befindlichen hinweg, ohne ihm indessen auch nur die geringsten Beschädigungen zuzufügen. Der so glücklich verlaufene Unfall braucht also nicht etwa als ein böses Omen aufgefaßt zu werden.

∞ **Liebenwerda**, 18. August. (Missionsfest. — Spurlos verschwunden.) Am gestrigen Nachmittage wurde im benachbarten Cröbeln das diesjährige Missionsfest der diesseitigen Ephorie gefeiert. Trotz der herrschenden Sommerhitze hatten sich soviel Missionsfreunde eingefunden, daß die festlich geschmückte Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Festpredigt hielt der Herr Pastor Trömel-Uebigau. Zur nachfolgenden Feier im Freien hatte sich eine noch größere Zahl eingefunden. Ansprachen über das heil. Missionswerk hielten

---

„dann magst Du ihn betrauern, wie es Deinem treuen Herzen entspricht; Niemand wird Dich deshalb tadeln oder Dir wehren. Stände aber Dein armer Wilhelm jetzt an meiner Stelle hier vor Dir, so würde er sprechen: „„Um meiner Ruhe willen, vergiß die Lebenden nicht. Gieb den Todten, was den Todten gebührt, versage den noch des Lichtes sich Erfreuenden nicht, was Du ihnen schuldig bist. Verkürze nicht die Zeit, welche uns von einander trennt, soll mein Schlaf ein süßer sein.““

Ruth weinte bitterlich.

„Was soll ich thun?“ fragte sie kindlich einfach.

„Mich nach Hause begleiten,“ antwortete Zobel ergriffen, indem er ihr die Hand bot, „mit mir kommen zu Denen, die zu Dir gehören und sich in Bangigkeit um Dich verzehren.“

Unter seinem Beistande erhob Ruth sich schwerfällig. Zobel legte seinen Arm um sie und willig ließ sie sich führen, als er den Heimweg einschlug. Bis sie die Grenze der Lichtung erreichten, sah Smasch ihnen nach. Dann nahm er das Kistchen mit dem Gelde, und die Büchse auf die Schulter werfend, folgte er ihnen.

Lange, lange dauerte es, bevor sie die Farm erreichten. Eine mühselige Wanderung war es, indem sie sich zögernden Schrittes einherbewegten. Oftmals mußten sie rasten, wenn Todesmattigkeit die Aermste gänzlich zu übermannen drohte; aber sie kamen doch vorwärts. Als sie aber endlich nach dem Hofe hinaufbogen und Ruth ihrer Schwester und der Kinder ansichtig wurde, da war es, als ob neue Lebenskraft sie durchströme. Schweigend, wie sie sich auf dem ganzen Wege verhalten hatte, duldete sie auch jetzt die ihr gespendeten zärtlichen Liebkosungen. Erst als sie sanft gebettet lag und ihre Blicke über die sie Umringenden hinschweifen ließ, sprach sie träumerisch:

„Er kann nicht kommen; er wartet auf mich. Aber ihm zu Liebe soll ich bei Euch bleiben.“

Die letzten Worte lispelte sie mit geschlossenen Augen. Ein wohlthätiger Schlummer umfing sie. — — —

Zwei Wochen waren verstrichen, und Zobel weilte noch immer auf der Blending'schen Farm. So lange hatte es gedauert, bis die gerichtlichen Verhandlungen über Harvest und dessen jähen Tod ihren Abschluß fanden. Smasch ging wieder in alter Weise seinen gewohnten Beschäftigungen nach. Das letzte Zusammentreffen mit dem verhaßten Todfeinde schien seinem Gedächtniß entschwunden zu sein. Ruth hatte sich unter der sorgsamen Pflege ihrer Schwester erholt. Seitdem sie den Tod des Geliebten nicht mehr bezweifelte, verlor sie die Neigung zum planlosen Umherschweifen. Ihr trauriger Gemüthszustand offenbarte sich nur noch in einer tiefen Schwermuth. Wohlthätig wirkte auf sie ein, daß sie sich regelmäßig an den fälligen Arbeiten betheiligte. Der sie umfließende milde Hauch und ihr sanftes Wesen stempelten sie gleichsam zu einer heiligen Märtyrerin. Ihre einsamen Wanderungen beschränkten sich darauf, daß sie von Zeit zu Zeit einen Kranz nach dem Grabe des Geliebten trug. Nachdem die letzten Blumen unter der Einwirkung von Nachtfrösten gestorben waren, verwendete sie Ephen, Tannenreiser und die Blätter der Lorbeereiche zu ihren kunstvollen Gewinden. Ihren Ernst durchbrach ein süßes, ergebungsvolles Lächeln, so oft sie den Beweisen liebevoller Gesinnungen bei Alt und Jung begegnete. —

Obwohl es Zobel gelungen war, Gewißheit über die verheißende Lage des Blending'schen Grundbesitzes zu erhalten, sah seine Freundin doch von einem Verkauf ab. Sie ging davon aus, daß, wenn die geeignete Zeit zum Anlegen einer

---

Der alte Corpsbursche. Erzählung von Balduin Möllhausen.

des Schlummers. Was sie Abends zuvor erlebte, war ihr nur bis zu einer gewissen Grenze gegenwärtig. Dagegen befremdete sie es nicht, die Nacht auf dem Grabhügel verbracht zu haben. Ihr ganzes Sein erfüllte der einzige Gedanke an den Tod des Geliebten. Aber gefaßter, wenn auch nur mit wenigen Worten und unter heißen Thränen sprach sie zu Smasch über ihren unersetzlichen Verlust. Dessen Hoffnung, daß sie plötzlich wieder in den Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte gelangt sei, erwies sich als irrig. Weder durch Vorstellungen noch durch Bitten war sie zu bewegen, mit ihm heimzukehren. Vergeblich beschwor er, daß ihre Schwester um sie sorge, vergeblich, daß bei dem gänzlichen Mangel an Nahrung ihr geschwächter Körper unterliegen müsse. Von der Schwester behauptete sie, daß die Kinder ihr Alles ersetzten; für sich selbst pries sie ihr voraussichtliches Unterliegen als ein Ereigniß, welches sie mit dem Geliebten vereinige. „Aber Du, Jonny, begieb Dich nach Hause,“ fügte sie sanft hinzu, „Du bist auf der Farm unentbehrlich; an Dir ist's, Deine Gesundheit zu schonen. Ja, guter Jonny, gehe und beruhige meine Schwester, daß sie nicht um mich bangt; sage ihr, ich hätte zu thun hier; eine Anzahl von Blumen warteten ringsum, daß ich sie brechen und das Grab des armen Wilhelm schmücken soll.“

„Ohne Dich darf ich mich auf der Farm nicht sehen lassen,“ erklärte Smasch, den rauhen Klang seiner Stimme nach besten Kräften mildernd, „so will ich Dir denn beistehen in Deiner Arbeit. Vier Hände schaffen mehr als zwei; da sollst Du sehen, wie bald wir dem Hügel ein ordentliches Blumenkleid anziehen.“

Ruth antwortete nicht; sich erhebend, schritt sie schwankend davon. Smasch hielt sich in ihrer Nähe. Nach einem Wiesenstreifen begaben sie sich, wo Herbstblumen in Fülle sproßten. Dort ließ Ruth sich nieder, um in Kränze zu winden, was Smasch an Blüthen, Ephen und grünem Laub ihr zutrug. Eine Berechnung der Zeit gab es für Beide nicht mehr. — — —

Als Zobel heimkehrend endlich das Gespann nach dem Hofe der Blending'schen Farm hinauflenkte, hatte die Sonne eben die Mittagshöhe erreicht. Ernst schaute er drein, aber ein Strahl der Freude glitt über sein ehrliches Antlitz, als die drei Kinder, Lieschen weit voraus, herbeistürmten und ihn jubelnd begrüßten. Auf seine Frage nach der Mutter erklärten sie, daß sie wohlauf sei. Im Hause befinde sie sich mit einem fremden Herrn, der wäre zu Pferde eingetroffen und rede sehr viel. Zobel wurde wieder ernst und beeilte sich, das Gespann der Geschirre zu entledigen. Gleich darauf trat er in die Hütte ein, wo in der That Frau Blending und ein Fremder vor dem Familientisch einander gegenüber saßen. Zwischen ihnen lagen mehrere geöffnete Schriftstücke. Ein Schreibzeug stand daneben.

Beim Erscheinen Zobels erhob sich Frau Blending und reichte ihm in gewohnter herzlicher Weise die Hand. Auch der Fremde verneigte sich, jedoch mit kalter Höflichkeit. In seinen glatten Zügen verrieth sich, daß die Störung ihm so unwillkommen, wie möglich sei.

„Gott sei Dank, daß Sie zurückgekehrt sind,“ begrüßte Frau Blending den alten Corpsburschen mit ungeheuchelter Freude. „Seit Stunden erwarte ich Sie sehnsüchtig. Die Zeit Ihrer Abwesenheit verstrich mir in bangen Sorgen. Smasch und Ruth entfernten sich Nachmittag und sind bis jetzt noch nicht heimgekehrt. Wo mögen sie weilen? Was mag vorgefallen sein? Meine Lage hier draußen gegestaltet sich allmählich zu einer unerträglichen. Da erschien es mir wie ein Wink vom Himmel, als dieser Herr eintraf und mir die Farm nebst allen dazu gehörigen Ländereien abkaufte, und zwar zu einem Preise, mit welchem auch mein verstorbener Mann sicher zufrieden gewesen wäre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189008202-11/fragment/page=0005

die Herren Pastoren Posel t=Tröbeln, Hoffmann=Blumberg, Müller=Liebenwerda. Die Schlußansprache hatte sich der Ephorus, Herr Superintendent Grunewald, vorbehalten. Die Collecte belief sich auf rund 100 *M*. — Im nahen Domsdorf hat sich in voriger Woche ein älterer Einwohner entfernt, um wegen eines Leidens einen auswärtigen Arzt zu konsultiren. Da derselbe zur bestimmten Zeit nicht zurückkehrte, auch bei dem betreffende Arzte nicht eingetroffen war, so suchte die Gemeinde den benachbarten Wald ab, welcher zu passiren war, aber von dem geachteten und braven alten Manne fand man keine Spur.

— **Kleine Notizen.** Am Sonnabend verunglückte in der Pionier=Schwimmanstalt zu Torgau der Primaner Otto Schneider aus Klitzschmar. Derselbe ist in Folge schwerer Verletzungen gestern gestorben. Er soll beim Kopfsprung auf einen Balken aufgeschlagen sein. — Mit dem 1. August ist an die Stelle des verstorb. Schulrath Kritzinger als Dirigent des Lehrerinnen=Seminars und Gouvernanten=Bildungs=Instituts zu Droyßig Herr Seminardirektor Moldehn getreten. Herr Moldehn war längere Zeit in der Provinz Ostpreußen und zuletzt am Seminar zu Ortelsburg thätig. — „Das Glück des Unglücks auf dem Gotthardsteich“ oder „Hofprediger und Geigenfürst“ lautet der Titel eines Stückes, das der Schauspieler Herr Runsky in Merseburg sich zu seinem Benefiz verfaßt hat. Der Titel klingt vielversprechend. — Die Feier der Goldenen Hochzeit begingen am 18. in bemerkenswerther Lebensfrische Riemermeister Karl Heyne und dessen Ehefrau, Johanne geb. Funke, zu Zeitz inmitten eines Kreises von Kindern und Kindeskindern. — Unter gewaltigem Andrange des Publikums und vom herrlichsten Wetter begünstigt feierte Sonntag Nachmittag die Schützen=Gesellschaft „Ascania“ in Aschersleben ihr erstes diesjähriges Freischießen, verbunden mit Fahnenweihe.

† Eine exquisite Speisekartoffel hat, wie man uns mittheilt, Herr Ed. Klauß in Merseburg durch Kreuzung von Rigault und St. Patrick gezogen. In seinem Comptoir hat Herr Klauß einen Stock von 1 Meter Höhe ausgestellt, dessen Knollen — schöne, ausgewachsene, gesunde Früchte — acht Pfund wiegen.

Concurssachen und Zahlungsstockungen.

— Concurseröffnungen: Kaufmann und Fabrikant Hermann Heinrich Schreiter in Chemnitz; Tuchmachermeister Hermann Brettin in Falkenburg; Gutsbesitzer Carl Gottlieb Herzog in Krummhermsdorf.

Bergbau.

Ergebnisse des Kohlenbergbaues und der Salzproduction des Hallischen Oberbergamts-Bezirks im 2. Kalendervierteljahr 1890. Es haben 3 Steinkohlenwerke mit einer Belegschaft von 128 Mann und 297 Braunkohlenwerke mit einer solchen von 22206 Mann 4639 t Steinkohlen bez. 3182021 t Braunkohlen gefördert. Die Durchschnittspreise waren für Steinkohlen 10,48 *M*, für Braunkohlen 2,59 *M* pro Tonne. Der Werth der im 2. Vierteljahre verkauften Steinkohlen ist 38218 *M*, Braunkohlen 7440125 *M*. Der Absatz belief sich auf 3647 t Steinkohlen (gegen 1889 — 405 t.), 2845128 t Braunkohlen (gegen 1889 + 287771 t). Am Quartalschlusse verblieb nach Abzug des eigenen Bedarfs der Werke, sowie des Ein= bezw. Uebermaßes ein Bestand von 1169 t Steinkohlen (gegen 840 t zu Beginn), 301753 t Braunkohlen (gegen 375091 t zu Beginn). — Die Salzproduktion beschäftigte 5 Steinsalzwerke, 6 Kalisalzwerke und 6 Siedesalzwerke mit 695 bezw. 3098, bezw. 632 Mann mittlerer Belegschaft. Die Neuförderung betrug während des 2. Jahrviertels 1890: Steinsalz 53661 t 092 kl (gegen 1889 — 5921 t 178 kl), Kalisalz incl. Boracit 230667 t 988 kl (+ 23099 t 879 kl); Siedesalz 23275 t 612 kl (— 2057 t 341 kl); Vieh- und Gewerbesalz 2334 t 788 kl (+ 147 t 635 kl). Der Absatz betrug während des 2. Jahresviertels 1890: Steinsalz 52496 t 325 kl (gegen 1889 + 5054 t 028 kl); Kalisalz 230000 t 455 kl (+ 21077 t 296 kl); Siedesalz 22763 t 505 kl (+ 4360 t 566 kl); Vieh- und Gewerbesalz 2294 t 811 kl (+ 338 t 768 kl).

Industrie, Handel, Finanzen.

—λ Die Direktion der Zuckerfabrik Wallwitz hatte uns auf die in Nr. 181 der Hall. Ztg. enthaltene kurze Notiz eine Berichtigung zugehen lassen, in welcher sie es als unwahr bezeichnete, daß das Etablissement seit nunmehr 11 Jahren nur einmal Dividende gewährt habe. Dasselbe habe vielmehr seit den letzten 6 Jahren nachstehende Verzinsungen resp. Dividenden des ursprünglichen Grundcapitals (nicht nur des vom Einsender benannten) gezahlt und zwar 1884/5 6 %, 1885/6 6,5 %, 1886/7 7,4 %, 1887/8 42,6 %, 1888/9 58,6 %, 1889/90 5,6 %. Hierbei sind die Rüben im Durchschnitt der 6 Jahre mit circa 1 Mk., im letzten Jahre mit 1,10 Mk. bezahlt, und sind sämmtliche Naturalien, als Schnitzel, Preßschlamm und Compost, frei zurückgegeben. Ferner seien im Jahre 1887/8 pro Antheil noch Mark (3000) Dreitausend für die von den Gesellschaftern nach Beendigung der Campagne 1883/4 gemachte Einzahlung (zur Deckung der Unterbilanz D. Red.) zurückgezahlt. Daß im Jahre 1888 9 Mk. 121500 zurückgestellt und auf neue Rechnung vorgetragen, und daß diese Summe in verflossener Campagne verloren gegangen sei, sei ebenfalls unrichtig. Diese beregten 121500 Mark seien im vergangenen Jahre zum größten Theil abgeschrieben und ein kleiner Rest zu Eisenbahnbauten zurückgestellt. Zur Tilgung der in den früheren Jahren gemachten Unterbilanzen, sowie der erforderlich gewesenen Um- und Neubauten seien in den letzten 6 Jahren allein ca. 578000 Mk. von den erzielten Gewinnen abgeschrieben und verwendet worden. Es liege daher kein Grund zu der Vermuthung vor, daß in zwei Jahren nach Ablauf des Societätsvertrages der größte Theil der Theilhaber sich nicht wieder betheiligen werde. — Dem gegenüber hält unser Berichterstatter, dessen Mittheilung die Direktion jetzt durch Inserate in anderen Blättern als „böswillig und den Thatsachen widersprechend bezeichnet, seine Angaben aufrecht, indem er uns erklärt, daß nach zuverlässiger Mittheilung von Gesellschaftern thatsächlich, abgesehen von der durch die Statuten vorgesehenen 4 prozentigen Verzinsung, seit mindestens 11 Jahren mit Ausnahme einiger Jahre keine Dividende zur Vertheilung gekommen sei. — Bezüglich der 121500 Mark könne die Art der Verwendung nichts an der Thatsache ändern, daß diese Summe mit verbraucht, also für die Gesellschafter verloren sei. Daß endlich nach zwei Jahren, wo der Gesellschaftsvertrag beendet, verschiedene Herren (wir nennen die Herren Krienitz, Ebert 2c.) sich nicht wieder betheiligen würden, sei ebenfalls eine nicht bestreitbare Thatsache.

Man darf danach auf die von der Direktion in ihren Inseraten angekündigte gerichtliche Austragung der Sache gespannt sein.

— Der Aufsichtsrath der Vereinigten Schuhfabriken Kassel und Pirmasenz beantragt 7% Dividende.

— Das Berliner Börsenkommissariat genehmigte die Cursnotirung der 5proz. Italienischen amortisablen Rente IV., deren Erlös für die Bauten in Neapel bestimmt ist.

— Ueber die Erträge der Zuckersteuer in dem mit dem 31. Juli zu Ende gegangenen Betriebsjahre der Zuckerfabrikation entnehmen wir einer Berechnung der „Magd. Ztg.“ Folgendes: Die Ergebnisse der einzelnen Monate der Campagne bis einschließlich Juli zusammengerechnet ergiebt an Rohzucker eine Ausfuhr von 4938310 D.=Ctr. gegen 4142242 D.=Ctr. im Jahre 1888—89, also ein Mehr von 814068 D.=Ctr.; an raffinirtem Zucker 1. Kl. eine Ausfuhr von 2156639 D.=Ctr., d. i. ein Mehr von 515121 D.=Ctr., an raffinirtem Zucker 2. Kl. 94117 D.=Ctr., d. i. eine Verminderung von 62389 D.=Ctr. Der ganze Export, auf Rohzucker berechnet, ergiebt ein Mehr von 1317280 D.=Ctr. gegen die Vorkampagne. Die Einfuhr betrug, in Rohzucker ausgedrückt, 39239 D.=Ctr. und zeigt gegen 1888—89 eine Verminderung um 2061 D.=Ctr. Der finanzielle Ertrag ist ein über Erwarten günstiger. Die Materialsteuer belief sich bei einer Verarbeitung von 98250395 D.=Ctr. Rüben (à 0,80 *M*) auf 78600315 *M*. Die Verbrauchsabgabe, deren Ergebniß noch nicht vorliege, wird voraussichtlich ca. 56000000 *M* betragen; die Zölle auf Zucker brachten 1122750 *M* und die Syrupzölle können auf 340000 *M* veranschlagt werden. Den Gesammtertrag schätzt die „Deutsche Zuckerindustrie“ nach Abzug aller Rückvergütigungen auf 70583064 *M*. Allerdings müssen hiervon, um den Reinertrag zu gewinnen, noch die Kosten der Steuerhebung in Abzug gebracht werden, man darf aber annehmen, daß die Verbrauchsabgabe noch einen etwas höheren Ertrag liefern wird, weshalb der Reinertrag mit ziemlicher Sicherheit auf ca. 70000000 *M* angegeben werden kann.

— Spar- und Kreditbank in Osterfeld. Aus dem Bericht, welchen die Bank nach einer Revision durch den Verbandsrevisor veröffentlicht, geht hervor, daß die Bilanz, Aktiva und Passiva gleichlautend, mit 217419 *M* abschließt, daß der Gesammtumsatz im 1. Halbjahr 1890 1075432 *M* (gegen 1047182 im Vorjahre) und der Umsatz pro 1. Halbjahr 1890 ist also gegen das Vorjahr wieder um 28249 *M* gestiegen. Die eigenen Fonds der Bank betragen inklusive des bis pro 1890 erzielten Reinertrags von 8170 *M* über 10 % gegenüber dem fremd aufgenommenen Kapital. Der Verbandsrevisor hebt in seinem Revisionsbefund das auch von Erfolg begleitete Streben der Bankleitung auf Erhöhung der eigenen Fonds besonders hervor und bezeichnet nach den ihm zur Prüfung vorgelegenen Resultaten den Stand der Genossenschaft als einen guten.

Magdeburger Börse vom 18. August 1890.

Reichs-Anleihe	4			—	—
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½			98,40	B
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			—	—
Dessauer Gas-Obligationen	4½			—	—
		Div 1888	p. St. 1889		
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St à 300 M. vollgezahlt		30	30	—	—
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M mit 28 % Einzahlung		225	203	—	—
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 30½ % Einzahlung		75	25	—	—
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20 % Einzahlung		17	25	—	—
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt		45	45	—	—
		Div. 1888	in %. 1889		
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	—	—	—
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	6	—	—
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	—	80,00	B
Dessauer Gas-Actien	4	9½	10	—	—
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Alemberg	4	5	—	—	—
„Kette“, Elbschiff.-Ges.-Actien	4	0	1	—	—
Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	88,00	G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	5	4½	—	—
do. Bankverein-Antheile	4	5	6	117,75	G
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	10	12	—	—
do. Bergwerks-Actien	4	12	13	—	—
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	13	13	—	—
do. Privatbank-Actien	4	5 4/10	4 9/10	—	—
do. Straßenbahn-Actien	4	10	10	—	—
do. Theater-Actien	3½	3½	3½	—	—
Marie consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—	—	—
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	101,25	bz
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7½	—	—
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7½	—	—
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	16	281,00	bz
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	3	—	—	—
do. do. Stamm-Vor.		—	—	—	—

Tages=Kalender für Mittwoch 20. August:

Kgl. Univ.=Bibl.: geöffnet Vorm. v. 9—12 u. Nachm. v. 2—4 Uhr. Bücher werden verliehen resp. abgenommen täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Börsenversammlung**: Vorm. 7½ im Börsengeb. — **Patentschriften-Lesezimmer**: Magdeburgerstraße. 4, I 8—12 Uhr und 2—6 Uhr. — **Kunstgew.-Verein**: Abds. 7 Uhr im „Kronprinzen.“ — **Verein jüng. Buchhändler**: Abds. 8½ im „Pfälzer Schießgraben.“ — **Kaufmänn. Verein v. 13 Nov. 1870**: Ab. 8½ in Stadt Berlin. — **Jahn'scher Turn-Ver. u. Kaufm. Turn-Ver.**: Ab. 9 bis ½11 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Hallesche Volks-Liedertafel**: Abends 8 „Wilkes Restaurant“. — **Zither-Verein „Harmonie“**. — Ab. 7 Uhr „Rosenthal“. — **Aich- und Waageamt**: 8—12 und 2—6 Uhr. — **Botan. Garten**: 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städt. Anst. f. Arbeitsnachweisung**: Insp. Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath** Mauergasse 6b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus**, Gottesackergasse 2.

Sie entdeckte, daß Zobels Antlitz bei dieser Kunde sich merklich verlängerte, und fuhr etwas lebhafter fort:

„Als langjähriger Freund sind Sie mit der Geschichte meiner Familie und meines Hauses hinlänglich vertraut, um zu begreifen, daß ich nichts Besseres hätte thun können, als eines Heimwesens mich zu entäußern, in dessen Nachbarschaft —“

„So ist der Contract vollzogen?“ fiel Zobel erregt ein.

„Vollzogen,“ antwortete der Fremde an Frau Blendings Stelle zuversichtlich „wir feilschten nicht lange; ich griff mit meinem Angebot bis zur äußersten Grenze, da einigten wir uns bald.“

Schärfer sah Zobel auf den Fremden, aber auch mißtrauischer. In seiner Erinnerung tagte es. Die Stimme hatte er schon früher gehört, ebenso den Mann gesehen, wenn auch von Dunkelheit verschleiert und durch die Falten eines Plaid entstellt. Mit einem Lächeln der Erbitterung und des Hohnes strich er den Schnurrbart empor.

„Also vollzogen,“ sprach er, wie beiläufig halb zu Frau Blending gewendet.

Diese, nicht länger seine Mißbilligung bezweifelnd, versetzte entschuldigend:

„Ich brauche nur meinen Namen voll auszuschreiben. Eben hatte ich die Feder angesetzt, als Sie nach dem Hofe hinauffuhren, und zögerte, weil ich Ihre Zeugenschaft bei dem Abschluß wünschte. Sie haben wohl die Güte, Ihren Namen dem meinigen beizufügen —“

„Dessen bedarf es nicht,“ unterbrach der Fremde sie, als wäre ihm an dem Handel überhaupt wenig gelegen, fügen Sie selbst die paar fehlenden Buchstaben Ihrem Namen bei, so ist Alles erledigt. Nachdem ich Ihnen das Geld auszahlte, wird Herr Zobel gern die Quittung als Zeuge unterzeichnen.“

„Darf ich den Contract sehen?“ fragte Zobel, ebenfalls Gleichmuth erheuchelnd.

Frau Blending überreichte ihm denselben. Aufmerksam las er ihn Wort für Wort.

„Ein famoser Contract,“ bemerkte er zum Schluß, „fehlen in der That nur einige Buchstaben; doch auch mit denselben wäre er nicht mehr werth, als —“ und bevor Jemand sein Thun recht begriff oder ihn zu hindern vermochte, hatte er das Schriftstück in kleine Fetzen zerrissen.

„Herr!“ rief der Fremde bestürzt aus, indem er dem alten Corpsburschen einen Schritt näher trat, „mit welchem Recht —“

„Halt!“ unterbrach Zobel ihn kaltblütig, und die Arme auf der Brust verschränkend, erzählte er im Tone größter Sorglosigkeit: „In der Nacht vom vorgestrigen Tage auf den gestrigen stand ich in Gesellschaft eines Zeugen in der Werkstatt des Irländers Muffin. Von dort aus beobachteten wir einen Reiter, welcher mit dem Richter Balister sehr lebhaft verhandelte. Jedes Wort verstanden wir, auch daß Sie fürchteten, in Ihren Plänen, gewisse Ländereien betreffend, gestört und überflügelt zu werden. Soll ich fortfahren, oder ziehen Sie vor, Ihren Gaul zu besteigen und unverrichteter Sache heimzureiten?“

„Ich calculire, ich wähle das Letztere, denn hier dürfte es jetzt doch wohl nichts mehr werden,“ versetzte der Fremde, seine Erbitterung niederkämpfend. „In einer verfehlten Speculation liegt keine Unehre.“

„Sicher nicht,“ pflichtete Zobel würdevoll bei, „wären Sie indessen geneigt, Ihr Gebot um's Zwanzigfache zu erhöhen, so würde ich selber Frau Blending zur Annahme rathen.“

Der Fremde zuckte die Achseln geringschätzig und schritt in aufrechter Haltung nach dem Hofe hinaus. Sprachlos vor Erstaunen sah Frau Blending ihm durch's Fenster nach. Als er sein Pferd bestieg und davonritt, kehrte sie sich mit einem ängstlich fragenden Blick dem alten Corpsburschen zu.

„Danken Sie Ihrem Schöpfer, daß ich nicht ein Viertelstündchen später eintraf,“ erklärte dieser freundlich, „befand der Kaufpreis sich in Ihren Händen und der Contract sich in seiner Tasche, so war es zu spät.“

„Wie soll ich dies Alles deuten?“ fragte Frau Blending noch immer unter dem vollen Eindruck des eben Erlebten.

„Nur so, meine theuerste Freundin, daß Sie im Begriff standen, das Opfer einer unerhörten Gaunerei — hier zu Lande nennt man es feine Spekulation — zu werden. Oder glauben Sie, der schlaue Herr wäre auf meinen Rath eingegangen, hätte er nicht Aergeres befürchtet? Was ich über den Werth Ihres Besitzthums sagte, mögen Sie übrigens wörtlich nehmen; doch davon zu einer geeigneteren Stunde. Näheres über den Verbleib Ihrer unglücklichen Schwester zu erkunden, muß unsere erste Aufgabe sein. Wenn Smasch sie begleitete, ist sie wenigstens nicht schutzlos.“

In Frau Blendings gutem Antlitz gelangten wieder ihre schweren Beängstigungen zum Ausdruck. Sie fragte nicht nach Zobels jüngsten Erlebnissen, nicht nach den früheren Umständen, welche ihm ein so entscheidendes Uebergewicht über den geheimnißvoll auftretenden Käufer verschafften. Nur an ihre Schwester dachte sie noch und an die möglichen Ursachen, welche auffälliger Weise Smasch gemeinschaftlich mit ihr fern hielten. Auf dem Gipfel ihrer Sorgen trieb sie selbst zur Eile, als Zobel sich bereit erklärte, sich auf den Weg nach dem Grabhügel zu begeben und dort nach den Abwesenden zu forschen. — —

Auf der bekannten Lichtung bot sich den Blicken des alten Corpsburschen ein Bild, welches sein ehrliches Herz vor Jammer erzittern machte. Mit dem Rücken an den unter Blumengewinden fast verschwindenden Hügel gelehnt, saß Ruth auf dem Rasen. Ihr bleiches, abgehärmtes Antlitz ein wenig zur Seite geneigt, schlief sie den Schlaf tiefer Erschöpfung. Thränen schlichen sich noch unter ihren Wimpern hervor. Sie glich einer Gestorbenen, deren letzter Blick auf eine Scene unsäglicher Trauer gerichtet gewesen. Smasch kauerte neben ihr. In der rechten Faust hielt er ein Farrenkrautblatt, mittelst dessen er den peinigenden Fluginsekten wehrte. Bei Zobels Erscheinen sah er mit einem Ausdruck zu ihm empor, in welchem Rathlosigkeit und zügellose Zerknirschung sich offenbarten.

„Hätt' sie gern nach Hause getragen, konnt's aber nicht schaffen,“ raunte er ihm zu, „calculirte, Sie möchten kommen und nach uns ausluger.“

„Harvest war hier?“ fragte Zobel leise.

Smasch nickte zustimmend.

„Er verschuldete den traurigen Zustand des armen Kindes?“

Erneutes finsteres Nicken.

„Wo blieb er?“

Smasch deutete mit dem dicken Zeigefinger auf die an der Eiche lehnende Büchse, tupfte unheimlich bezeichnend auf die eigene Schläfe und wies mit dem Daumen über die Schulter in das Flußbett hinunter.

Zobel schauderte, er wußte genug. Mitleidig betrachtete er das in seiner Abgehärmtheit noch immer liebliche Antlitz. Seine Blicke schienen die geschlossenen Lider zu durchdringen, denn Ruth hob ihr Haupt ein wenig und schlug die Augen auf. Sie erkannte den alten Corpsburschen und reichte ihm die Hand.

„Alle haben mich getäuscht und hintergangen,“ sprach sie klagend, „nur Sie nicht. Jetzt kann ich meine Geschichte zu Ende erzählen. Er kommt nicht, nein, er kommt nicht. Der arme Wilhelm ist todt. Er schläft hier tief unten in der Erde. Ich will an seiner Seite gebettet werden.“

„Wenn er starb,“ versetzte Zobel, und seine Stimme zitterte vor Wehmuth,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189008202-11/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 193 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Mittwoch 20. August 1890.

Annoncen finden durch die „Hallische Zeitung" und das „Hallische Inseratenblatt" die weiteste Verbreitung.

Samos-Ausbruch-Wein
— Sherry ähnlich —
à ℳ 1,50, bei 6 Fl. ℳ 1,40.
Walporzheimer
rother Rheinwein
à Fl. ℳ 1,25 vorzügliche Qualität
empfiehlt [15881
Otto Thieme.

Feinsten geriebenen
Napfkuchen
m. Vanilleguß, vorzügl. Mais-, Mohn-, Kirsch- und Kartoffelkuchen von überraschend feinem Geschmack, Deutschen Kaiser-Zwiebad täglich frisch bei
Carl Koch,
15936] Herrenstraße 1.

Das größte reine Roggenbrod liefert die Brodfabrik Herrenstraße 1 nebst den bekannten Verkaufsstellen. [15937

Otto Thieme,
Halle a. S.
15816]
Aepfelwein-Kelterei
empfiehlt
Aepfelwein und
Aepfelwein-Champagner in hochf. Qualität,
Verkauf in Flaschen zu Originalpreisen auch bei Herrn **Herm. Hartick, hier, Leipzigerstraße 40.**

Dr. Derrnehl's
Eisenpulver.
Weltberühmt seit 25 Jahren als bestes Blutreinigungs- u. Kräftigungsmittel. (Winterkur) Bleichsucht, Schwäche, Blutstockung) Schachtel 1,50 ganze Kur (3 Sch.) 4,50. Allein echt: Kgl. priv. Apotheke z. weißen Schwan, Berlin, Spandauerstraße 77. [15376

Feinstes Speiseöl,
Provenceröl,
zu haben **Adler-Apotheke,**
14585] Geiststraße 17.

Die
Kohlenhandlung
von
W. Voigt, vorm. **Otto Pitzschke**
Canenaer Weg **Halle a. S.,** Fernsprecher 442
empfiehlt sich zur Anlieferung jeder Art von Brennmaterial für **Haushaltungen und Fabriken unter Garantie von richtigem Gewicht und pünktlicher Bedienung.**

Beste Riebeck'sche Brikets von Oberröblingen, M. W.,
in dem gewöhnlichen kleinen und in grossem Format von allbekannter Vorzüglichkeit,
Prima Bitterfelder Brikets, A. & C. und B. & S., beste Qualitäten,
Nasspresssteine von besonderer Grösse u. Güte, Böhmische Kohle, Steinkohle und Anthracit nur in tadellosen ersten Marken. Grudecoke, Gascoke, gebrochener Coke, Schmelzcoke, Ia. kieferne Meilerholzkohlen und Steinkohlenbrikets, Holz in Scheiten, gesägt und gehackt.
Grudeöfen für Zimmerheizung
u. zum Kochen, billigste u. gesündeste Heizung, seit Jahren bewährt u. mit bestem Erfolg in Schulen, Krankenhäusern, Wohnungen, Arbeitersälen und Fabrikräumen eingeführt.
Bestellungen nehmen gern entgegen: [16014
C. F. G. Kitzing, Schmeerstr. 43. **Schubarth & Geppert,** Giebichenstein. **G. Amthor jr.,** Forsterstr. 46.

Album von Halle a. S. und Umgegend
mit 16 photo.-lith. Ansichten in künstlerischer Ausführung à Stück 60 Pfg. Verlag von [15939
Albin Hentze, Halle,
Schmeerstraße 39.

5216 Gewinne
Grosse Lotterie
zu Bremen 1890
Hauptgewinne: 50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark, 500 Mk. 200 Mk. 100 Mk. u. s. w.
Loose nur 1 Mark, 11 Loose 10 Mk.
Loose à 1 Mk. 11 Loose f. 10 Mk
sind zu beziehen durch die Nordwestdeutsche Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung, Abtheilung f. Verloosung Bremen.
F. Porto-Liste 20 Pf. extr. beifüg.

Hühneraugenmittel.
Seit Jahren bewährtes Specialmittel zur gefahr- u. schmerzlosen Beseitigung von Hühneraugen u. jeder Hornhaut. Flasche mit Pinsel 50 ₰. [14589
Adler-Apotheke, Geiststr. 17. **O. Dunkel.**

Rollenpapier, Pauspapier,
Pausleinwand, farbiges Zeichenpapier in Rollen u. Bogen, Pflanzenpapier in Rollen und Bogen, Skizzirpapier in Rollen und Bogen, Rollenpapier auf Leinwand, englische Wathman, Bristol-Carton, feinste Zeichenwerkzeuge, feinste Zeichenmaassstäbe, Pantographen, flüssige chinesische Tusche, farbige unverwaschbare Ausziehtuschen sowie sämmtliche Utensilien für technisches Zeichnen empfiehlt
Halle a/S., Mauergasse 3. H. Bretschneider.
Gegründet 1846. [15885

Zur Reise-Saison!
Amerik. Boiled beef (geschmort. Ochsenfleisch), 1½ Pfd.-Dose 1 ℳ.
„ **Roast beef,** 2½ Pfd.-Dose 1,75 ℳ.
„ **Corned beef,** 1 Pfd. 2 Pfd. 4 Pfd. 6 Pfd. 14 Pfd.-Dos. —,80, 1,40, 2,50, 3,75, 7,50.
„ **Ia. Ochsenzungen** von 2,75—4,50 ℳ.
Rebhuhn, p. D. 3 ℳ. | **Beefsteak,** p. Dose 2,40 u. 1,40.
Friesse von Huhn, „ „ 3,50. | **Hammelbraten,** p. Dose 1,60.
Rehbraten, „ „ 3,50. | **Kalbsbraten,** „ „ 1,60.
Wildbraten, „ „ 1,75. | **Gänsebraten,** „ „ 1,75.
Rindfleisch mit **Bouillon,** p. Dose 1,50, 1,20, 0,75 ℳ.
do. **Reis,** 1,20.
Real turtle meat (Schildkrötenfleisch), per Dose 3,50.
Garantirt reine Fruchtlimonaden
zu billigsten Fabrikpreisen
offerirt
S. Pollak Nachflgr.,
91 Leipziger-Straße 91. [16010

Mein **Speditionscontor** befindet sich vom 25. d. Mts. [15968
Blücherstr. 6.
Richard Müller,
Spediteur.

Bekanntmachung.
Die auf unseren Gasanstalten, **Hafenstraße 1** und **Krausenstraße 5** aus besten westfälischen Gaskohlen gewonnenen [15981
Coke
verkaufen wir zum Preise:
von 1,00 Mark das Hectoliter ab Anstalt,
„ 1,15 Mark das Hectoliter frei Gelaß.
Halle a. S., den 16. August 1890.
Die Verwaltung der Gas- u. Wasserwerke.

Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER

Dampfkessel- und Bassin-Bauanstalt
von
Carl Melzer, Ingenieur,
Halle a/S., Delitzscherstrasse.
Grösste und best eingerichtete Specialfabrik
für Dampfkessel- und Bassin-Fabrikation liefert als Specialität in allseitig bekannter vorzüglicher Ausführung:
Dampfkessel aller Systeme und in allen Grössen,
Bassins bis 3 Millionen Liter Inhalt, sowie sämmtliche Apparate für Brauereien, Brennereien, Zuckerfabriken etc.
Beste Materialien. — Solide Arbeit. — Weitgehendste Garantie.
30jährige Special-Praxis.
Kostenanschläge und detaill. Zeichnungen sofort gratis.

Neu! Unübertroffen! Neu!
Nur die reinen
Olivenöl-Toiletteseifen
und
medicinischen Olivenöl-Seifen
der Ersten Deutsch-Afrikanischen
Olivenöl-Seifen-Fabriken
Paul Spatz & Co.,
Halle a. S. und Monastier (Tunis),
üben in Folge ihrer großen Reinheit und Milde die günstigste und wohlthuendste Wirkung auf die Haut aus.
Zu haben in allen **Apotheken** und **Parfümerien.**
Tunis 1888. Das Beste für die Haut. Sparsam im Verbrauch. [15836]

Jeder Husten
erschüttert u. greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- u. Brust-Krankheiten die Folgen.
Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die
Stollwerck'schen Brust-Bonbons
treffliche Dienste leisten.
In versiegelten Packetchen zu 40 und 25 Pfg. vorräthig in Halle bei Apoth. **Dr. A. Franke** u. **Dr. P. Rummel, A. Ludwig,** Engel-Apotheke u. b. **O. Marquardt,** Löwen-Apotheke. [4122

Pr. B. V.
Sommerfest — 23. August 1890 — Saalschloßaktienbrauerei in Giebichenstein.
Beginn pünktlich 3 Uhr Nachmittags, geöffnet von 1½ Uhr Mittags ab, **nicht früher.** Eintrittskarten **zu 15 ₰** im Vorverkaufe bei den Herren Vertrauensmännern, im Oberbergamte — in der Universität — im Hauptsteueramte — im Eisenbahnbetriebsamt bis 22. Mittags, später nur an der Kasse des Festlokals **zu 30 ₰** — Zutritt nur für die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder und deren Familienmitglieder. — Schulbesuchende Kinder sind beitragsfrei. — Mitglieds-Karten mitbringen. [15835
Der Vorstand.

Blitzableiter
neuester bestbewährter und billigster Construction empfiehlt [15653
Christ,
Merseburg.
Prüfen alter Leitungen.

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten sub **J. 349** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** [355

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900820 2-11/fragment/page=0007

Bekanntmachung.

Halle'sche 3 ½ Proc. Theater-Anleihe vom Jahre 1883 betreffend.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß bei der am 14. März dss. Js. erfolgten Ausloosung obiger Anleihe folgende Stücke gezogen sind:

Nr. 36 61 107 129 153 303 306 639 707 und 891.

Die Einlösung derselben erfolgt vom **1. October dss. Js. ab** bei unserer **Stadt-Hauptkasse** gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Coupons und Talons. [15721

Halle a. S., den 5. August 1890.

Der Magistrat
gez. **Staude.**

Bekanntmachung.

Vom 1. August d. J. an ist die

städtische Sparkasse

für das Publikum

Vormittags von 8 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

geöffnet.

Halle a. S., am 18. Juli 1890. [15481

Das Direktorium der städtischen Sparkasse.

Verdingung.

Die zum Neubau eines **Stallgebäudes** auf der Domäne **Wimmelburg** erforderlichen **Eisenarbeiten** als: Beschläge von Thüren, Luftklappen, Gitter, Schieber und Drahtgewebe, sowie Krippeneinfassungen 2c. (Obje. 1 rund 3000 ℳ) sollen, in 2 Loose getrennt, öffentlich verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus, woselbst auch die Angebotbogen gegen Erstattung von 0,60 ℳ Abschreibegebühren in Empfang zu nehmen sind.

Die Angebote sind bis **Mittwoch den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr**, mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten postfrei einzureichen. — Zuschlagsfrist 14 Tage. [15940

Eisleben, den 15. August 1890.

Der Königliche Baurath.
Delius.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Döllnitz Band V. Blatt 169 auf den Namen der Wittwe **Friederike Schmidt** geb. Bannack eingetragene, zu Döllnitz belegene Häuslerstelle Nr. 51 soll auf Antrag des Schmiedemeisters **Friedrich Albert Schmidt** zu Corbetha zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern **am 18. October 1890 Nachmittags 3 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte — im **Schaal'schen Gasthofe** zu Döllnitz zwangsweise versteigert werden.

Die Häuslerstelle Nr. 51 ist mit 150,00 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, kl. Steinstraße 8, Zimmer Nr. 30 eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **20. October 1890 Mittags 12 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Die auf den 19. und 20. September 1890 anberaumten Termine sind aufgehoben.

Halle a. S., den 16. August 1890.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Zwangsversteigerung.

Zum Zweck der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern soll auf Antrag des Restaurateurs **Karl Franz Thierbach** zu Berlin im Wege der Zwangsvollstreckung die auf den Namen der verehelichten Handarbeiter **Thierbach, Marie, Christiane**, geb. Wolf eingetragene ideelle Hälfte der im Grundbuch von Schlettau, Band II, Blatt Nr. 47, verzeichneten, zu Schlettau belegenen Häuslerstelle Nr. 32

am **15. October 1890, Vormittags 9½ Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — kleine Steinstraße Nr. 8, Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Die Häuslerstelle ist bei einer Fläche von 0,03,10 Hektar mit 45,00 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 30, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 16. October 1890, Mittags 12 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden. [15997

Halle a/S., den 16. August 1890

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Vom nächsten Donnerstag, den 21. ds. an, steht ein großer Transport

Bayrischer Zugochsen

preiswerth bei uns zum Verkauf. [15987

Gebr. Friedmann,

Halle a/S., Marienstraße 1 a.

Von Donnerstag, den 21. August cr. ab, steht ein großer Transport

Bayrischer Zugochsen und Stiere zur Mast

preiswerth bei mir zum Verkauf. [15980

Joseph Frank,

Halle a/S., Merseburgerstr. 9a.

Eine Auswahl

starker und leichter Arbeitspferde

ist wieder eingetroffen und steht unter Garantie u. günstigen Bedingungen preiswerth zum Verkauf. [15989

Karl Hoyer sen.,

Halle a. S., Magdeburgerstraße 25.

Von **Montag** früh ab stehen feine fette sowie **große und kleine**

Futterschweine

(halbengl.) zum Verkauf.

15859] **Carl Birke** in **Giebichenstein, Brunnenstraße 65.**

Ed. Lincke & Ströfer

Bekanntmachung.

Vom Freitag, den 15 August d. J. ab wird der Local-Personenzug No. L 14 (Leipzig-Halle) 2 Minuten später befördert. [15733

ab Leipzig 8 Uhr 14 Min. Abends
an Halle 9 Uhr 16 Min. Abends

Magdeburg, im August 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Wittenberge-Leipzig).

In der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. März d. Js. sind im Bezirke der Königlichen Eisenbahn-Direktion Erfurt verschiedene zurückgelassene Gegenstände aus dem Personen- und Güter-Verkehr zur Ablieferung gelangt.

Desgleichen sind seit dem Monat August 1886 verschiedene Gegenstände theils zur Beförderung als Gepäck aufgegeben, theils den Gepäckträgern bezw. Thürstehern zu vorübergehender Aufbewahrung übergeben, bis jetzt aber nicht zurückgefordert worden.

Die Eigenthümer der zurückgelassenen Gegenstände werden hierdurch zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert und darauf hingewiesen, daß im Unterlassungsfalle zum Verkaufe der Stücke nach Maßgabe des § 33 des Betriebs-Reglements geschritten werden wird.

Verkaufstermin ist auf **Montag den 15 und Dienstag den 16. September d. J. von Vormittags 8 Uhr ab** in dem im neuen Flügel des hiesigen Empfangs-Gebäudes, rechts im Durchgange vom Droschken-Halteplatz gelegenen Zimmer No. 132. [15995

Erfurt, den 14. August 1890.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

30,000 Mark

zu 4% Zinsen werden auf längere Zeit gegen ganz feine Sicherheit zu **leihen gesucht** durch [15994

F. W. Quensel, Sangerhausen.

7500 Mark

zur pupillarisch sichern Stelle auf ein Grundstück u. Acker zum 1. October cr. zu leihen gesucht. Off. unter **Z. 15** zu der Expedition d. Zeitung erbeten.

Pacht-Gesuch.

Zum 1. März oder 1. Juli 1891 wird von einem tüchtigen Landwirth ein **Rittergut zu pachten gesucht**, welches in der Provinz Sachsen oder angrenzenden Fürstenthümern gelegen und wozu ein disponibles Vermögen von 50,000 ℳ ausreichend ist. Offerten unter **E. C. 4493** an **Haasenstein & Vogler A.-G.**, Halle a. S. erbeten.

Pianinofabrik.

Wegen **Todesfall** wird für eine Fabrik in Sachsen ein **Theilhaber** mit 30,000 ℳ oder Käufer gesucht. Fachmann auch mit weniger Einlage wird **bevorzugt**. Gefl. Adressen unter **N. W. 825** befördert d. „**Invalidendank**" **Dresden.**

Dampfpflug-Gesuch.

Zur baldigsten Cultur von 250 Mrg. Nähe Leipzigs wird ein **Dampfpflug zu leihen gesucht**. Adressen und **G. G. 300** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.** [16005

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
nimmt erbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr
* Mitrophon 151. *

Pension Halle a/S.

Bei einer höheren Beamtenwittwe finden junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, unter günst. Bedingungen Aufnahme. Vorzügl. Verpflegung; liebevolle Behandlung. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Geprüfte Lehrerin im Hause. Pension 500 Mark. Referenzen: die Herren **Schulinspector Dammann**, Oberdiakonus **Wächtler**, Maschinenfabrikant **Heber**, Halle. Werthe Zuschriften um Aufnahme sind an Letzteren zu richten.

Pension. Zu mein. **Pensionat** sind. junge Mädchen von 10—17 Jahren z. jeder Zeit Aufnahme. Wohn. an gesundester Lage. Unterricht f. Kinder in dem anerkannt vorzügl. Sophienstift, erwachsene Mädchen durch geeignet. Privatunterricht in kl. Cirkeln od. in der Selecte der genannten Schule. Anl. im Hausw., sehr gute körperl. Verpflegung. Auskunft ertheilt gern: Herr Kirchenrath **Nicolai**, Allstedt, Großh. Sachsen, Herr Gymnasial-Director **Anton**, Naumburg a. S. u. d. Inhaberin, die verw. Frau Hauptmann **von Einem**, Weimar, Kaiserin-Augustastr. 46.

5 Läden beieinander eventl. mit Wohnung, zum äußerst billigen Miethspreis **sofort oder später** zu vermiethen. Näheres zu erfragen [15728

Thalamstr. 12 beim Portier.

Große Steinstraße 26.

Eine **Wohnung** für Mk. 210.
Eine **Wohnung** für „ 600.
Eine **Wohnung** für „ 750
zum 1. October zu vermiethen.

Für meine Wirthschaft verbunden mit Zuckerrüben- und Saamenbau suche einen **jungen Mann** als **Schularen.** Domäne **Wechmar** b. Gotha.

O. Kolbe.

Brenner gesucht.

Die **gräflich Bitzthumische Güterverwaltung** zu **Schön-Wölkau** bei **Grenzitz sucht** zum **1. October d. J.** einen ordentlichen zuverlässigen und nüchternen **Brenner.** [15993

Buchhalter,

gewandt, mit **guter Empfehlung**, findet bei **gutem Gehalt** ev. **dauernde Stellung** in einem hiesigen **Bau- und Kohlen-Geschäft.** Anerbietungen unt. **Z. 14** in der Exp. d. Ztg. niederzul.

Ein unverheiratheter **Kutscher** wird zum 1. October **gesucht** v. Landrath **v. Richter** in **Weißenfels.** [15985

Suche für sofort eine in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene **Mamsell.** Zeugnißabschriften sind einzusenden an **Frau Elise Sachse, Burgsdorf** bei Polleben. [985

Ein ordentl. **Dienstmdch.** v. Lande sucht sof. oder zum 1. Stellung. [15990

Bertha Bauermann, Zwintschöna.

Vermiethungen.

Merseburgerstrasse 9a,

Herrschaftliche Hochparterre-Wohnung: Salon, 6 Zimmer, Badezimmer u. allem Zubehör, Nähe der Bahn, per 1. October cr. zu vermiethen. [15956

Merseburgerstraße 9a, 1 Treppe.

Große herrschaftl. II. Etage, nächste Näh. d. Theaters u. d. Universität z. **1. Oct. z. verm. Weidenplan 8.**

Zu vermiethen: Harz 17 die **Beletage** mit Badestube. Preis 200 Thlr. **1 kl. Wohnung** im Part. Preis 70 Thlr. Z. erfr. im **Hochpart.**

Victoria-Sommer-Theater.

Mittwoch, den 20. August 1890.

Gastspiel des Frl. Clara Rothe.

Der Postillon von Münchenberg.

Große Gesangsposse in 5 Bildern von Jacobsohn.

Anfang 8¼ Uhr. **Die Direction.**

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Heute Mittwoch, Nachmittags **4 Uhr**

Gr. Militair-Concert.

Entrée à Person 30 ₰. [16009

O. Wiegert.

Volksmissionsfest

Sonntag, den 24. August Nachm. 3 Uhr im **Park zu Seeben.**

Unter anderen Herren wird Missionar **Lorbeer** aus Indien reden.

Das Missionsfest

im **Pfälischen Busche** findet **Sonntag, den 24. August** statt. [15932

Anfang Nachm. 3 Uhr.

Alle Freunde der Mission werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Poliklinik f. Haut- u. Geschlechtskrankheiten.

Tägl. unentgeltl. Sprechstund. 11—12 in der Universitätsklinik des Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Weber, abgehalten von

Dr. Kromayer,

Privatdocent an der Universität.

Ich bin auf ca. 3 Wochen verreist. [16008

E. Oertling, Masseur, Heinrichstr. 8.

Paul Franke,

15801] **pract. Zahnarzt,**
Gr. Steinstrasse 10 I.

1 gr. gelb. Leonbg. entlaufen. Gegen Belohn. abzug. **Kranzstraße 3.**

Offene u. gesuchte Stellen.

Arbeiter

zur **diesjährigen Campagne** werden

Sonntag, den 24. Aug. d. J. Vormittags

in der [16003

Zuckerfabrik Trotha

angenommen.

Für sofort und später werden gesucht: 5 Verwalter für Feld und Hof, mehrere Volontäre, Hofmeister und Wirthschafterinnen in renom. Wirthschaften. [15999

Für Prinzipale kostenloser Nachweis durch

Landwirthschaftl. Beamten-Verein, Hauptbureau Halle a. S., kl. Ulrichstr. 8.

Verwalterstelle-Gesuch.

Ein tüchtiger und zuverlässiger junger **Mann**, im Rübenbau erfahren und bekannt mit vielen landwirthschaftlichen Maschinen, gegenwärtig noch in Stellung, sucht zum 1. October oder später andere Stelle. Gefl. Off. unter **D. W. 4479** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** erbeten. [15973

Suche zum **sofortigen Antritt** einen **Lehrling** oder **Volontär-Verwalter. Schröder.** [15942

Rittergut **Pansfelde** b. Meisdorf a/H.

Verwalter-Gesuch.

Ein solider thätiger junger **Mann**, der selbst mit Hand anlegt, wird von mir zum **sofortigen** Antritt als **zweiter Verwalter** gesucht. Gute Zeugnisse sind vorzulegen. [15974

Schüler i. **Blankenheim** b. Riesstedt.

Suche per 1. October einen zuverlässigen, gebildeten, **jungen Mann**, der im Rübenbau bewandert ist, als **Verwalter.** Gehalt 300 Mark. Schriftliche Anfragen unter Beifügung der Zeugnisse sind zu richten an [15944

H. Scharf in Türrenberg.

Das Rittergut **Rimritz** bei **Oppurg** sucht einen älteren erfahrenen nüchternen **Verwalter**, der Drill- u. Mähmaschine zu führen weiß und sich nicht scheut, selbst Hand anzulegen. [15982

Gesucht: 4 Verwalter bei 300 bis 700 Mk. Gehalt, **1 Hofmeister** für Stadtgut b. 60 Mk. mon., **1 Oberschweizer** f. 45 Stck. Grßv. u. 30 Stck. Jgv., **1 jung. led. Brennmstr.** dch. **Fr. Binneweiß**, gr. Märkerstr. 10.

Verantwortlich: M. Leist (i. V. f. Inserate), Halle a/S.
Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung". Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900820 2-11/fragment/page=0008